

7

**M. G. Saphir's**

humoristisch = satyrischer

# Volks - Kalender

nach

**Vor- und Rückwärts**

für

## 1850.

**Dritte Auflage!**



Motto: Der Jopf ist der Berendifel nach hinten,  
der Schnurrbart ist der Jopf nach vorne.

Mit Illustrationen von Cajetan, C. Geiger u. A.

**Wien.**

Jasper, Hügel und Manz.

Im gleichen Verlage ist bereits in zweiter Auflage erschienen

**M. G. Saphir's**

herz-, scherz- und schmerzhaftes

# Sylvester - Büchlein

für die Neujahrsnacht 1849-50,

oder:

„Der Humorist“ und der „deutsche Michel“ gießen Blei,  
Wer Lust hat, der komm' und steh' dabei!

Mit vielen Illustrationen.

Elegant broschirt. Preis 30 kr. C.=M. oder 10 Ngr.

## Inhalt:

- |                                       |  |
|---------------------------------------|--|
| Hammer- und Glockenspiel.             | Kleines Jäger-Brevier.                                   |
| Sylvester-Nachwächter-Lied.           | Dr. Sassafras, Haus-, Taschen- und<br>Herz-Apotheke,     |
| Monat Januar bis April.               | Der Wind auf dem Stephansplatz.                          |
| Sylvester-Abend-Näschereien.          | Deutsche Wartburg.                                       |
| Deutsche Pops- Höhen- Karte.          | Charivari-Album und Duodlibet.                           |
| Was ist des Popses Vaterland?         | „Der Humorist“ und der „deutsche<br>Michel“ gießen Blei. |
| Deutschland's Einheit auf andere Art. | Eine schauerhafte Mordthat.                              |
| Mißverständnisse.                     |  |
| Gedanken auf Tod und Leben.           |  |
| Cholera-Portefeuille des Innern.      |  |

**S** **S**ämmtlich Original-Artikel aus  
**M. G. Saphir's Feder.**

Univ Bibli  
München

Es war die Zeit!

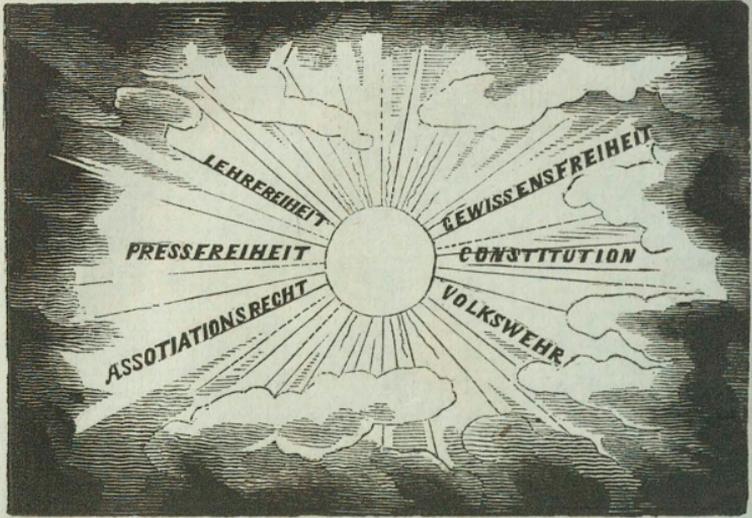
M. G. Saphir's

und es war die Zeit!

# Humoristischer Volkskalender

für 1850.

Es werde Licht!



Und es ward Licht!



Humoristischer

# Volks-Kalender

nach

Vor- und Rückwärts,

für das Jahr

1850.

Von

M. G. Saphir.

---

Mit satyrischen Illustrationen.

Dritte Auflage.

---

Wien.

Jasper, Hügel und Manz.

Handwritten text at the top of the page, possibly a date or reference number.

# Handwritten title or main heading in a stylized font.

Small handwritten text or mark below the title.

Handwritten text, possibly a subtitle or a line of a list.

Small handwritten text or mark.

1850

Small handwritten text or mark.

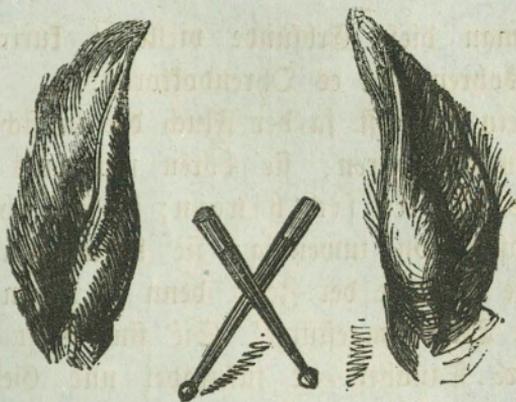
Handwritten text, possibly a name or a signature.

Handwritten text at the bottom of the page.

Handwritten text at the bottom of the page.

Small handwritten text or mark.

Handwritten text at the bottom of the page.



### Lange Ohren, die einzige Erbsünde des Menschen.

Die Diebe haben lange Finger, die Zustände haben lange Arme, die Diplomaten lange Nasen, die Hoffschranzen lange Gesichter, die Juden einen langen Tag, die Dummheit hat ein langes Leben, die Vornehmen haben lange Weile u. s. w. aber „lange Ohren“ hatten nur die Esel — vor dem Sündenfall. Vor dem Sündenfall waren lange Ohren bloß die Erbsünde (peccatum originale) der „Esel“; nach dem Sündenfall sind sie auch die Erbsünde eines Theiles des Menschengeschlechtes geworden. Dieser Theil des Menschengeschlechtes trägt die Erbsünde nicht herausgewachsen wie die wirklichen Esel, sondern in sich hineingewachsen, so daß man diese Erbsünde nicht abschneiden kann.

Da steckt nun das Unglück! Wenn die menschlichen Esel die Länge ihrer Ohren nicht in sich hinein, sondern aus sich heraus in die Außenwelt gesteckt hätten,

könnte man diese Erbsünde vielleicht kuriren. Auch für Eselsohren gibt es Ohrendoktores!

Allein das ist ja der Fluch der in sich hineingewachsenen Eselsohren; sie hören nur aus sich heraus und nicht in sich hinein; sie sind ihre eigenen Ohrenbläser von inwendig: sie hören den Weltgeist nicht, die Stimme der Zeit; denn sie haben das Ohr wie eine Düte umgestürzt! Sie sind nicht zu gewinnen, ihre Taubheit ist inkurabel und Gehörtrichter kann man von innen nicht anwenden.

Aus Allem geht die Lehre hervor:

**Predigt nur den Eseln noch mit langen Ohren,  
An den Eseln mit kurzen ist alles Predigen verloren!**

### Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1850.

Das Jahr 1850 ist zurückgegangen:

Seit Erschaffung der Welt . . . . .	um	1355	Jahr.
Seit der Geburt von Ignaz Loyola . . . . .	„	10666	„
Seit Kaiser Joseph's des Zweiten Tod . . . . .	„	500	„
Seit der Märzrevolution im Jahre 1848 . . . . .	„	200	„
			und 3 Tage.

Das Jahr 1850 ist ferner:

Seit Erfindung der Formel: „Helf Gott“ . . . . .	das	1600068.	Jahr.
Seit Einführung aller Freisinnigen . . . . .	„	1.	„
Seit Erfindung der Ruthenen . . . . .	„	2.	„
Seit der Regierung des deutschen Michel . . . . .	„	251.	„
Seit Rothschild's Besteigung des papiernen Thrones . . . . .	„	36.	„

Seit den ersten interessanten Um- ständen Victoria's und den letzten leidlichen Umständen Irlands . . . . .	das 11. Jahr.
Seit Zerstörung des Hofburg-Thea- ters durch Herrn v. Holbein .	" 7. "
Seit der Erfindung, den Juden das Geld abzuzapfen . . . . .	" 2. "
Seit der Entlarvung der preussischen Freiheitsbestrebungen . . . . .	" 4. "
Seit Saphir's Geburt . . . . .	" 54. "
Seit der Eingabe der Wiener Schrift- steller um Censurerleichterung .	" 6. "
Seit Erfolglosigkeit derselben Bege- benheit . . . . .	" idem.
Seit immerfortwährender Fort- setzung derselben Erfolglosigkeit .	" idem.
Seit erblicher Besitznahme der Reak- tion von der Wiener Journa- listik . . . . .	" 2. "
Seit Verschwinden des Silbergel- des und der Dukaten . . . . .	" 2. "

## Von den Finsternissen des Jahres 1850.

### 1.

Allgemeine „Wonnens-Finsterniß,“ beginnt beim Eintritt des „Prestgesetz“ in das Zeichen der „Fische“ und endigt beim Austritt des Ministeriums deutscher Regierungen aus dem Zeichen des „Krebses“.

---

### 2.

Eine sichtbare Finsterniß des türkischen „Halbmondes,“ erstreckt sich über einen guten Theil des westlichen Ostens gegen das südliche Norden.

---

### 3.

Eine totale „Gutgestirn-Finsterniß“ des deutschen Volkes; central-förmig; ist sichtbar in der südlichen Hälfte Nord-Deutschlands und mit Händen zu greifen in der nördlichen Hälfte Süd-Deutschlands.

Für Wien. Anfang: 7 Uhr 33 Minuten.

Für Berlin. Anfang: 7 Uhr 33 Minuten.

---

## Norma - Tage des Jahres 1850.

---

- An manchem Tage kein  
Theater im k. k. Opern-  
theater . . . . . Wegen der strengen Vigilien  
der Choristinnen.
- Detto manchmal ge-  
schlossen . . . . . Wegen des Vorabends ei-  
ner morgen zu sterbenden  
Oper.
- Detto manchmal plöz-  
lich kein Theater . . . . . Wegen strenger Fasten und  
Wein-Abstinenz eines Te-  
noristen.
- Detto kein Ballet . . . . . Wegen plötzlich eingetrete-  
ner Altersschwäche der ersten  
jugendlichen Tänzerin.

- Im k. k. Hofburgtheater manchmal keine erträgliche Vorstellung . . . Wegen Ablebens des Direktors Schreibvogel.
- Mehrere Monate kein Leopoldstädter-Theater . . . Wegen Sexuagesima des Sechstel-Gagenabzuges der Frohn-Leichnamsschauspieler.
- Kein Theater in der Josephstadt . . . , . Wegen „Stöger-Himmelfahrt“.
- Manchmal kein Theater an der Wien . . . Wegen des Festes der fünf Wunden der Kunst in der Fünfhauser Arena.
-

## Landespatrone in Deutschland.

---

Der heilige Will — i — bald Kanon —  
i — fuß Pro-Kopfius . . . . .  
Für Nord-Deutschland.

---

Der heilige „Servus-„Clemens!“ Sig  
— Du's?“ . . . . .  
Für Süd-Deutschland.

---

## Prophezeihung für das Jahr 1850.

---

„Mene!“ — hohle Zähne!  
„Mene tekel!“ — leere Sädel!  
„Mene tekel Upharsin!“ — Gewöhn' den  
Schedel ohne Sinn!

---

## Prophezeiung für das vergangene Jahr 1848 — 1849.

⚔ Dies ist das Gesicht



des Propheten.

Der März 1848 wird ganz sterben im 1850ger Jahre, begraben werden in „Cavi-jar,“ — zu Grabe getragen von „Bo-jar,“ zum \*\*\* Preußen jehn ganz und jahr, und auferstehen am „Nie — a — jahr“.

Die Pressfreiheit von 1849 wird in Anflagestand versetzt von dem „Thierkreise“ des Jahres 1850; der „Krebs“ wird Staatsanwalt sein, „Stier“, „Steinbock“ und „Skorpion“ die „Geschworrenen“ — Feinde derselben. Sie wird verurtheilt vom „Schützen“ „zum Tode durch Erschießen“, vom „Löwen“ zum ewigen Stillschweigen im Zeichen der „Fische“. Darauf legen die Zwillinge: „Fust und Guttenberg“ Trauer an, der „Wassermann“ vergießt gerebelte Johannisberger-Thränen und die Jungfrau „Europa“ zieht sich auf ihren Wittwensitz Amerika zurück.

---

		<b>JANUAR,</b> <b>Eismonat.</b>	
Devise.			1850! Wie doch die Zeit vergeht!
„Entschieden — aber besonnen „Vor März!“		Das Frauenvolk sich viel maskirt, Viel Esel werden auf's Eis geführt, Die Sonne läuft zum „Wasser- mann, Und säuft sich einen Rebel an, Die heil'gen „drei Könige“ kom- men an, Der Rebel ist ihr rechter Mann.	Man sollte glauben, wenn man so in die Welt geräth, Daß das Christen- thum noch gar nicht besteht!
D	1.	Das diplomatische Corps in der Hölle gratulirt dem Satan zu seinen Erfolgen im Jahr 1849, der päpstliche Gesandte niest, der Teufel sagt: „Helf Gott!“	
M	2.	Die Hamburger Dummheit trägt ihre Früchte.	
D	3.	Die „deutsche Reform“ tritt in eine neue Phase.	
F	4.	36 Diebe geben an 48 Hallunken ein Vertrauensvotum ab.	
S	5.	Der Löwe von San Marco sucht einen Androclus.	
<b>1. Woche: „Hoffen und Harren“ — macht Manchen zum Gutgesinnten.</b>			
S	6.	In Schwaben wird der letzte „Römer“ begraben.	
M	7.	Beckerath drückt Radowiz die Hand; „der Treubund“ läßt den Händedruck in Stein hauen.	
D	8.	Die Cholera nimmt überhand, worauf der Belagerungszustand wieder eingeführt wird.	
M	9.	In Prag wird die „Philosophie“ Stadt verwiesen, sie flüchtet sich in den Stadtrath, wo sie kein Mensch sucht.	
D	10.	Der Baron Zedlig wird wieder unter die Sterne (***) der „Allgemeinen Augsburger Zeitung“ versetzt.	
F	11.	Es regnet Medaillen, Staberl kann nicht genug Parapluis fertig machen.	
S	12.	In München werden die „öffentliche Ruhe“ und der „Leibkutscher“ vom „Bock“ gestoßen.	
<b>2. Woche: „Wer nicht liebt Wein, Weiber und Gesang — Behält Verstand, Gesundheit und seines Geldes Klang!“</b>			
S	13.	In Rastatt hört man erschießen, von hinten scheint Amnestie.	
M	14.	In Innsbruck wird zu einem Monument für Martin Luther gesammelt.	
D	15.	Preußen bestellt bei der Wiener Hofhaubenmacherin Geiger 15,000 Bifel-Hauben.	

- M 16. Griechenland überzieht den Divan — mit Krieg, der Ueberzug hält nicht lang.
- D 17. In Karlsruhe erscheint ein Aufruf an wohlthätige Menschen, ihre Quartiere zu Gefängnissen herzugeben.
- F 18. Direktor Carl schlägt vor, der Gemeinderath soll seine Sitzung im Leopoldstädter Theater halten, bei herabgesetzten Preisen.
- S 19. Nathan der Weise wird verurtheilt solidarisch für den Spitzbuben Shylok 1000 Ducaten an den Doge von Venedig zu bezahlen.

3. Woche: „Wer Butter auf dem Kopf hat“ —  
Redigir' ein ministerielles Blatt.

- S 20. Drei Wiener Demokratinnen verlassen ihre Männer, weil sie die „gekrönten Häupter“ nicht ausstehn können.
- M 21. Ein Hirtenbrief „an die frommen Völker“ u. s. w. ist wegen unbestellbarer Adresse auf der Post liegen geblieben.
- D 22. In Deutschland wird die Freizügigkeit vom Aischberg nach Spandau proclamirt.
- M 23. In Pesth steckt ein Adept zwei Juden in die Retorte und hat so die Goldmacherkunst erfunden.
- D 24. Europa macht sich auf eine Dummheit gefaßt.
- F 25. Nestroy erhält den „Schwanenorden.“
- S 26. Zwei Judentinder von 8 Tagen werden in Preßburg vermittelft eines kleinen Messers vom Leben zur Emancipation übergeführt.

4. Woche: „Nach Regen folgt Sonnenschein“ —  
Indessen aber verfault im Stock der Wein.

- S 27. Lady Macbeth wird von einer Patrouille eingeführt, weil sie nach 11 Uhr durch die Nacht wandelt.
- M 28. Im Bade Ems hofft man wieder auf einen Legitimisten-Congreß, die Bluzer werden vermehrt.
- D 29. In der Stadt Baden bei Wien wird eine Laterne vorbereitet.
- M 30. Der Mond hat einen Hof. Adolphy Bäuerle bückt sich tief.
- D 31. M. G. Saphir schiebt seine Vorlesung zum 5. Mal auf.

Bauern- und Witterungs-Regeln.

Sagt der Bauer dem König „Schach,“ folgt immer Weh und Leid und Jammer nach.

Geht die Sonne der Freiheit auf blutig roth, dann dem Tag der Völker Sturm, Gewitter und Unheil droht.

<p>Devise.</p> <p>Der alte Gott und der alte Tenorist wird leben noch, aber sie haben keine Stimme mehr!</p>	<h1 style="margin: 0;">FEBRUAR,</h1> <h2 style="margin: 0;">Sturmmonat.</h2> <p style="margin: 0;">Weil er gar so streng hantiert, Drum am Kürzesten er regiert!</p>	<p style="text-align: center;"></p> <p>Fröhe fische frische Fische, Fröhe Fische fische Fröhe! —</p>
--	--	---

- F 1. 1136. Sitzung der Berliner zweiten Kammer. Bei Wisoky gebratene Ente mit Reactionvergnügen.
- S 2. In Kasan werden drei „Stock-Offiziere“ mit „Stab-Pügel n“ traktirt.

5. Woche: „Die Todten reiten schnell“ —  
Geschwind übersetzt Theodor Hell.

- S 3. In Pest werden alle „Eljen“ um einen Spottpreis verkauft.
- M 4. In Elberfeld wird ein Bürger wegen Verheimlichung eines Zahnstochers eingesperrt.
- D 5. M. G. Saphir wird wegen Störung der öffentlichen Dummheit zu drei Tag Hannover bei Eberbergs Schriften und Brod verurtheilt.
- M 6. Wegen Mangel an Raum ertheilt der Fürst von Flanellenhausen allen politischen Gefangenen, die noch nicht 9 Jahr alt, Amnestie.
- D 7. Das Obermedizinal-Collegium ertheilt der Sanität eine Audienz und entläßt sie mit den Worten: „Werden wir schon machen!“
- F 8. Der Königin Isabella ist ihr „Schag“ zu wenig.
- S 9. Lausenau, der „pragmatische Sanktion-Zerreißer“ schreibt in seinem Aysl eine „Volksposse“: „die Zer-rissene.“

6. Woche: „Besser ein Spag in der Hand“ —  
Als eine Intervention von Engelland.

- S 10. Das „souveräne“ Volk von Berlin hat bei 14000 Diebe an die Gerichte abgeliefert!!
- M 11. In Wölk fragt ein Geküßlicher: „Was gibts Neues?“
- D 12. Castelli wird zum Mitarbeiter an dem Volkboten as-sentirt.
- M 13. Palmerston und Pulsky geben ein Paprika-Meeting und führen die ungarische Sprache im Oberhaus ein.

- D 14. Mehrere Wiener Nationalgarden, „die mit der Aulasympathisirten“, suchen andere einzuseifen, um sich rein zu waschen.
- F 15. Eine jugendliche Tänzerin vom Kärnthnerthor-Theater bereitet sich zur Fußwaschung vor.
- S 16. Der deutsche Fortschritt erhebt sich in einem Luftballon, kein Mensch weiß, wo er sich niederlassen wird!

7. Woche: „Wie der Herr so der Diener.“ —  
Wie die Wienerin, so der Wiener!

- S 17. Ueber Frankfurt a. M. schwebt eine schützende Dummheit.
- M 18. Die Gefangenen in der Strafanstalt zu Zwickau ertheilen dem Dr. Frank das Ehrenbürgerrecht.
- D 19. Eine Dame aus Groß-Meseritsch schickt 10 Pfund Charpie an die Redaktion der „Wiener Zeitung“ mit dem Motto: „fürs Militär hupf ich, tuff ich und zupf ich.“
- M 20. In Hohenzollern soll zur Feier des Anschlusses an Preußen ein Dachs gebraten werden, mehrere Staatsbeamte flüchten.
- D 21. Glienike an der Havel wird ein süddeutscher Frei-Hafen.
- F 22. Einige Demokratinnen errichten eine „Studenten-Verwahranstalt“ und fordern kinderlose Studenten auf, sich ihnen anzuvertrauen.
- S 23. Herr Faster in Prag wird auf dem Misthaufen, der dem Martiniz das Leben rettete, ein Monument errichtet.

8. Woche: „Unser Herrgott verläßt keinen Deutschen“ —  
Bekommen sie auch keine Knute, bekommen sie doch Peitschen.

- S 24. Von Leipzig werden die Demokraten nach Baugen geführt.
- M 25. Die Wiener erwachen — und schlafen weiter fort.
- D 26. Hamlet Prinz von Dänemark schließt Frieden mit Schleswig-Holstein.
- M 27. Die deutsche Zeitung sucht einen Reihammel für ihre Leit- und Laut-Artikel.
- D 28. In Salzburg wird ein Kind mit zwei Köpfen geboren, der Staatsanwalt ist bereits kläglich eingeschritten.

Bauern- und Witterungsregeln.

Dem Narren und dem Ritter gehört die ganze Welt, der Bauer aber steht fester  
auf einem Feld.

Wenn der feiste Dachs sich sonnt in hoher Gunst,  
Dann herrscht die Zeitlang über großer Dunst!

<p>Devise.</p> <p>Wenn dich die Lästung sticht, So laß es dir zum Troste sagen: Die schlechtesten Märsche sind es nicht, An denen die November nagen!</p>	<p><b>MÄRZ,</b> <b>Windmonat.</b></p> <p>Nicht immer geht derselbe Wind In einem ist's ein Sturm geschwind Im andern ein verhaltener —.</p>	 <p>Der Widder sagt zum frommen Schöps: „Ich bin Adel, du bist Plebs!“</p>
<p><b>F</b> 1. Ludwig Döbler wird im Finanzministerium als Unterstaats-Sekretär der natürlichen Magie angestellt.</p> <p><b>S</b> 2. Constanze Geigers „Zwang's-Noten“ müssen bei allen öffentlichen Blättern als baare Mozarts angenommen werden.</p>		
<p><b>9. Woche:</b> „Drei Tage gehen auf und nieder“ — Die alten Störche kehren alle wieder.</p>		
<p><b>S</b> 3. Der Sänger Formes transponirt eine Barrikade und singt sie blutig.</p> <p><b>M</b> 4. Der Gothaer genealogische Kalender votirt der Königin Victoria eine Dankadresse.</p> <p><b>D</b> 5. In Napagedl wird eine Nachfeier zum Goethesfest gefeiert. Sonst fielen keine Unordnungen vor.</p> <p><b>M</b> 6. Die wohlmeinende Behörde von Piphtipaph zündet die Stadt an, um die Wassersprizen zu probiren.</p> <p><b>D</b> 7. Die Wiener Akademie feiert am Aschermittwoch das Fest der zwölf schlafenden Jungfrauen.</p> <p><b>F</b> 8. Von der Gotta'schen Buchhandlung wird eine neue Ausgabe von Göthes Werken — verunstaltet.</p> <p><b>S</b> 9. Die Preußen spielen stark mit „Baden'schen Losen.“</p>		
<p><b>10. Woche:</b> <b>D</b> Gott dürfen Könige in deine Schöpfung so Camphausen?</p>		
<p><b>S</b> 10. Von heute an fängt der Mensch beim Baron von Jedlitz an und hört beim Baron von Klesheim auf.</p> <p><b>M</b> 11. Die Intelligenz in Wien ist vom Cernirungs-Corps fest umzogen und man erwartet ihre Ergebung auf Gnad' und Unverstand tagtäglich.</p> <p><b>D</b> 12. In Preßburg wird das Fest der Judenplünderung gefeiert; Frau von Megerle schreibt ein Gelegenheitsstück dazu.</p> <p><b>M</b> 13. Hr. v. Holbein wird zum lebenslänglichen Hofburgtheater Fridolin ernannt.</p>		

- D 14. Die „Schmalnauer Franzl“ in Ischl schließt sich dem Dreikönigsbund an.
- F 15. Franz List wird mit Steckbriefen verfolgt, weil er den ungarischen Ehrensäbel nicht abliefert.
- S 16. Direktor Carl tritt dem Lichtenthaler Frauenverein mit einem namhaften Beitrag bei.

**11. Woche: „Drei Worte nenn ich euch inhaltschwer:“ —  
Nothschildsbörse, Klosterkeller und Schießgewehr!**

- S 17. In Berlin muß Minister „Manteuffel“ mit vollem Nennwerth angenommen werden.
- M 18. Alle Wohnungen in der Kastatter Caserne werden als unverleßlich erklärt.
- D 19. In Oldenburg wird als Wahlbedingung gesetzt: Arztlicher Ausweis, daß man die natürlichen Scha f-Blattern gehabt.
- M 20. Der Anschluß Hamburgs an Preußen scheidet an der Kiste Leinwand beim Zollverband.
- D 21. Hr. Dir. Holbein bringt im Hofburgtheater nicht s Neues.
- F 22. Hr. Dir. Holbein bringt im Kärnthnerthortheater nicht s Neues.
- S 23. Zufolge dieser Thätigkeit wird Herr von Holbein zum Redakteur der „offiziellen Zeitung“ promovirt.

**12. Woche: „Die Welt ist vollkommen überall“ —  
Wo Papier nicht gilt anstatt Metall.**

- S 24. Die „Zwanglosen“ in München führen eine Genes'd'armerie unter sich ein.
- M 25. Die Ruthenen feiern ihr Erfindungsfest.
- D 26. Beim „Scherzer“ werden einige Faß Böslauer arretirt, weil sie schon lang im Stillen gähren.
- M 27. Einige deutsche Freischärlerinnen flüchten in die sächsische „Schweiz“ und finden im „Kuhstall“ ein Asyl.
- D 28. M. G. Saphir erfindet eine Schönheits-Pomade.
- F 29. Hans Jörgel wird vom Wiener Gemeinderath zum „Ehren-Humboldt“ ernannt.
- S 30. In der „allgemeinen deutschen Zeitung“ Windstille mit Schöpsbraten.

**13. Woche: „Wer mit Hunden schlafen geht“ —  
Steht mit Dramaturgen auf.**

- S 31. Jehova geht zum Deutsch-Katholizismus über.

Bauern- und Witterungs-Regeln.

Ob Ritter raubt, ob Lauser lieft, — der gute Bauer nimmt Alles — schief.  
Josephi-Tag, hell und klar, nun gibts in Oestreich ein gefegnet Jahr.

Devise. Am ersten April, am ersten April Schickt man die Bö- fer wohin man will.	<b>APRIL,</b> <b>Lenzmonat.</b>  Zu welcher Parthei soll man schwören? „Nachtigall“ und „Kukuk“ läßt sich hören.	 Platz da! Ochsen, Kühe, macht Spa- zier, Ich bin der „Ge- meinde = Stier!“
M 1.	In Berlin wird ein Deputirter vom „rothen Adler vier- ter Klasse“ getroffen, worauf er die Sprache ver- liert und auf der linken Seite gelähmt wird.	
D 2.	Die französische Nationalversammlung setzt den Preis einer Ohrfeige auf 50 fr. fest; Ueberzahlungen werden dankebar quittirt.	
M 3.	In Deutschland werden 12,000 Jungfrauen zu Empfäng- nissen von Fürsten und Helden rekrutirt; mit dreimo- natlicher Capitulatio.	
D 4.	Der regierende Fürst von *** kommt bei seinem Arbeits- ministerium um Beschäftigung ein.	
F 5.	Bater Ebersberg wird an den „Zuschauer“ gestellt.	
S 6.	Fr. v. Thadden tritt in der 2. Kammer als 1. Komiker auf.	
<b>14. Woche: „Gile sehr bricht den Hals.“ — „Warte = zu“ dann ebenfalls.</b>		
S 7.	Salbot steht von den Todten auf, und ruft: „Un Sinn, du siegst schon wieder.“	
M 8.	Professor D. L. B. D. G. F. G. P. Z. K. R. J. Wolff gibt eine Sammlung aus den zukünftigen Werken deutscher Dichter heraus.	
D 9.	Der Kölner Dombau ist an dem Wohlstand der preußi- schen Finanzen in's Stocken gerathen. Aaaf, Cöln!	
M 10.	Eine vornehme Dame schickt 16 Pfund Zwetschken an das Judenhospital mit dem Motto: Ob „Christoph“, oder „Dovidel“, ist mir Alles „Povidel.“	
D 11.	Im Burgtheater nichts Neues.	
F 12.	Im Kärnthnerthor - Theater dieselbe Holbeinität.	
S 13.	Die Milchstraße wird in den deutschen Zollverband auf- genommen.	
<b>15. Woche: „Divide et impera“ — „Trennen und regieren“ D'rum viel Schneider revoltiren.</b>		

- S 14. Die „Götter“ und die „Dummheit“ tauschen nach langem Kampf ihre Gefangenen aus; die Dummheit hat um einige Tausend mehr gemacht.
- M 15. Adolph Bäuerle errichtet mit der „Geißel“ einen „engen Bundesstaat.“
- D 16. Der „Zuschauer“ schließt sich an.
- M 17. Der „Volksbote“ detto.
- D 18. Hans Jörgel dehnt das Bündniß auch auf andere „Wasch-Anstalten“ aus.
- F 19. Eine Demokratin, die sich im Mai an einem Fackelzuge betheiligte wird zu achttündiger Tanzarbeit im schweren Eisen verurtheilt.
- S 20. In Graz wird eine Frau von Drillingen entbunden, ihr Mann wird als Urheber von Zusammenrottungen arretirt.

---

16. Woche: **Willibald Alexis schreibt wieder „rückling,“  
„ein schlechter Häring gibt einen guten Bückling.“**

---

- S 21. Die „Presse“ und „der Lloyd“ fordern sich auf geladene Abonnenten.
- M 22. Der „Friedens-Congreß“ ernennt Cobden zu seinem Kriegsminister.
- D 23. Herr v. Bülow-Cumerow befindet sich wieder in brochürlichen Umständen.
- M 24. Der Sultan und Moses Montefiore beschwören die Neutralität Jerusalems auf dem Evangelium.
- D 25. Die Speisezetteln in Wien feiern alle „portioncula!“
- F 26. Dem Jahr 1848 wird gewiesen, wo ihm der „Gzar und Zimmermann“ das Loch gemacht hat.
- S 27. In Prag geschehen große Dinge auf der „kleinen Seite.“

---

17. Woche: **„O daß sie ewig grünen bliebe,“  
Die schwarze und die gelbe Rübe.**

---

- S 28. Herr Direktor Pokorny wird nach Rom berufen, um das Coliseum wieder in eine Arena umzugestalten
- M 29. Die Jesuiten werden behufs des Unterrichts wieder in's Land gezogen werden; bereits sollen deshalb auch „Klein-Jesuiten-Bewahranstalten“ vorbereitet werden.
- D 30. Ein Mann erläßt eine Einladung zu einem Diner, die Eingeladenen kommen nicht bis die Einladung vom Hausfreund contraignirt ist.

---

**Bauern- und Bitterungs-Regeln.**

Der König zieht umsonst wohl hin und her, dem Bauer kommt jeder Schritt gar schwer.  
Brennt die Hausfrau Sonne gar stark d'rauf los, so bricht das Donnerwetter los.

<p>Devise.</p> <p>Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder!</p>	<p style="text-align: center;"><b>MAI,</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Wonnemonat.</b></p> <p>Luft voll Duft bis zum Himmelsdom; Störe, Lachse und der Pabst in Rom, Steigen alle gegen den Strom!</p>	<p style="text-align: center;"></p> <p>Zwillinge geschmitten aus Buchsbaum- holz: „Großer“ und „Un- dank“ — „Dumm- heit“ u. „Stolz!“</p>
<p>M 1.</p> <p>D 2.</p> <p>F 3.</p> <p>S 4.</p>	<p>Das Schanzel in Wien wird zu Ehren der Demokratinen „place de Perin“ genannt.</p> <p>Dr. Herloffsohn in Leipzig erhält eine Deputatiou von drei böhmischen Fasanen, die ihr Leben für ihn lassen.</p> <p>In Lemberg wird der Speiszettel purificirt, anstatt „p o l n i s c h e Zunge“ mit Zibeben heißt es: „ruthenische Zunge.“</p> <p>Die deutsche Flotte ist auf Berlins Sand gerathen.</p>	
<p style="text-align: center;"><b>18. Woche: Besser ein Schmerling im Land, Als eine taube Nationalversammlung im Berliner Sand.</b></p>		
<p>S 5.</p> <p>M 6.</p> <p>D 7.</p> <p>M 8.</p> <p>D 9.</p> <p>F 10.</p> <p>S 11.</p>	<p>Jrgendwo stinkt's, es geht Verschiedenen in die Nase.</p> <p>Ein Courier bringt die Nachricht wo es stinkt, der Ministerrath versammelt sich.</p> <p>Es fährt fort zu stinken.</p> <p>Ein fremder Gesandter sagt: das ist ein „sait accompli.“</p> <p>Die offiziellen Zeitungen räuchern aus.</p> <p>Die „Augsb. Allg. Zeitung,“ beweist daß dieses Alles Mistverständnis“ ist, der „Gestank“ sei eigentlich „Wohlgeruch.“</p> <p>Der Gestank wird von Ludwig Napoleon anerkannt.</p>	
<p style="text-align: center;"><b>19. Woche: „Das ist eine schlechte Maus,“ die nur ein Portefeuille hat.</b></p>		
<p>S 12.</p> <p>M 13.</p> <p>D 14.</p> <p>M 15.</p> <p>D 16.</p>	<p>In Hannover wird eine neue Caution eingeführt, wer ein ABC-Büchlein kaufen will, muß zweitausend Bürger Caution erlegen, daß er durchaus nicht lesen lernen will.</p> <p>Kaiser Barbarossa richtet sich im Kyffhäuser auf 400 Jahr frisch ein.</p> <p>Ludwig Napoleon hängt seines Onkels Mantel von Marango nach dem Wind.</p> <p>Die demokratische Literatur in Leipzig erklärt das Wort „t o d e s m u t h i g“ zum erblichen Ausdruck für alle Stänkereien.</p> <p>Die Blücher = Statue in Berlin protestirt gegen die alte Benennung „Marschall V o r w ä r t s!“</p>	

- F 17. In Freiburg wird der „österreichische Courier“ verboten; Adolph Bäuerle bückt sich tief.
- S 18. In Ischl wird für die „Berg-Partei“ eine Leihbibliothek errichtet; der Catalog ist dem Grafen Sedlnitzky zur Begutachtung vorgelegt worden.

**20. Woche: „Silende Wolken, Segler der Lüfte,“  
Wer so ohne Paß mit Euch schiffte.**

- S 19. Das gesammte deutsche Volk feiert das Andenken an den März 1848 auf dem Brocken, dazu wird der „Sommer-nachtsraum“ vom verstorbenen „Felix“ gegeben.
- M 20. Große Windstille in der Natur, die Papiere halten sich.
- D 21. Im Burgtheater nichts Neues; Adolph Bäuerle bückt sich tief.
- M 22. Eduard Maria Dettinger wird in München zum Archivar des montanistischen Charivari-Journals ernannt.
- D 23. Der Kaiser von China erklärt sämtliche Literaten für „Gefindel,“ worauf alle europäischen Consuln ihm ihre Beifreundsbezeugung darbringen.
- F 24. M. G. Saphir beweist aus seinen Schriften, daß er beileibe kein „Dichter“ ist, sondern bloß „Wortspiel-Forscher,“ worauf ihn die Wiener Akademie der Wissenschaften als „Philolog“ zum Mitglied ernannt.
- S 25. F. C. Weidmann gibt einen „Begleiter durch die Judenhauslein in der Grünangergasse“ heraus.

**21. Woche: „Es gibt Augenblicke im menschlichen Leben,“  
Wo man eine Million möcht für ein Bischen Geld geben.**

- S 26. Ein Gewehr entladet sich von selbst und wird zum Tod durch Pulver und Blei verurtheilt.
- M 27. Der Wollhändler Herr F + + + + wird zum Residenten bei den romanischen Schafökonomern ernannt.
- D 28. Die Schleswig-Holsteiner Frauen erklären, sie wollen keine dänische weibliche Succession, sie wollen beim „Männestamme“ bleiben.
- M 29. Der „Congreß der Lichtfreunde“ in Berlin vereinigt sich mit der „Millykerzen-Fabrik“ in Wien.
- D 30. 30 Wagen mit „Hurrabs“ werden von Krakau nach Warschau transportirt.
- F 31. Herwegh feiert das „Gefecht von Randern,“ die Bevölkerung von Zürich schickt ihm ein „Ehren-Sprüchleder.“

**Bauern- und Witterungs-Regeln.**

Der Bauer stellt sich vor den „Thurm“ hin, und denkt sich: lieber draußen doch als drin!

Flitterwochen schon windig, warm; später Wetter, daß Gott erbarm

Devise. Wandle auf „Rosen“ und „Erstschieß mich nicht.“	<h1>JUNI.</h1> <h2>Brachmonat.</h2> <p>Die Frau in's Bad mit Dach und Fach,          Haus, Mann und Wirthschaft liegen brach.</p>	 Wer im Strom der Zeit keinen Fisch erwischt, Geht in den Krebs-Bach hin und fischt.
--	---	---

☉ 1. Louise Lenz zieht in der Volksversammlung von Bückeburg ihr Schnürmieder aus und macht ihrem gepreßten Herzen Luft.

**22. Woche: „Zwei Blumen blühen für den weisen FINDER, Sie heißen „schwarzer Fraß“ und „Cylinder.“**

- ☉ 2. Ein ungarischer Magnat eröffnet seine Gutsbesteigung mit einer „Frohn-Rede.“
- M 3. Von der Elbe bis zum Belt hört man weinen; Deutschlands Genius fragt: „Ha, wer lacht da?“
- D 4. Die deutsche Einheit reist incognito durch die „Kreuzzeitung.“
- M 5. Dobblhoff's „Weltgeist“ entsagt der „Welt,“ gibt den „Geist“ auf, und lebt von seinen Staatspapieren.
- D 6. In Oldenburg bildet sich ein neues verantwortliches Philisterium.
- F 7. Im „Taubstummen-Institut“ zu Brünn wird Deffentlichkeit und Mündlichkeit eingeführt.
- ☉ 8. In Baden bei Wien wird die „provisorische Cholera“ proklamirt, damit die Glocken nicht müßig gehn.

**23. Woche: „Wie schön o Mensch mit deinem Palmenzweige, Stehst du wieder in deiner alten Hühnersteige!“**

- ☉ 9. In Mecklenburg singt das Volk „Lüchow's wilde verwegene Jagd.“
- M 10. In Dessau wird vom Volk ein „Bescheid-Duettscher“ erfunden.
- D 11. Ein Milchweib findet in ihrer ersten Kammer zu viel Crème.
- M 12. In „Dingsda“ hat das Volk nichts mehr — zu wünschen.
- D 13. Der Kaiser von Marocco gibt seinen Unterthanen gleiche Rechte mit den Türken.
- F 14. Heinrich der 72. von Eberödorf u. s. w. folgt seinem Nachfolger Heinrich dem 73. vor.

S 15. Hans Jörgel gibt ein Schimpfwörterbuch, als Seitenstück zu Ebersberg „Buch vom guten geselligen Ton“ heraus.

**24. Woche: „Seid umschlungen Millionen!“ —  
Und sagt wo die „Zwanziger“ wohnen.**

S 16. Kossuth errichtet in Meffa eine ungarische Weinhandlung.

M 17. In Siberien ist man bei einem Brunnengraben auf die „deutschen Grundrechte“ gestoßen; die Behörde ließ sie wieder verschütten.

D 18. Das Burgtheater feiert Holbein-Empfängniß.

M 19. In Munkatsch läßt man die Gefangenen hoch leben.

D 20. Die regierende Fürstin von Zipselhausen sperrt sich nicht länger.

F 21. Ein Hörer der Rechte wird „ab instantia“ absolvirt.

S 22. In Stuttgart findet den ganzen Tag keine Beleuchtung Statt.

**25. Woche: „Rühmend darf's der Deutsche sagen,“ —  
Er hat im Herzen einen Straußenmagen.**

S 23. M. G. Saphir wirft seine Domänen in die Staats-Casse.

M 24. In der „City“ große „Ballfahrt“ und „Bittgang“ zur Madame Sonntags-Prozession.

D 25. Das „Dampfsboot „Goethe“ landet bei den Wiener „Jahrbüchern der Literatur“ und nimmt Wasser ein.

M 26. Der Präsident der französischen Republik stellt dem Volke eine liberale Constitution in Aussicht.

D 27. Die besugte Prostitution in Berlin wird restaurirt; die Fenster der „Königs-Mauer“ werden mit Freudenlädchen versehen.

F 28. In Zipselhausen wird dem Volke Gleichstellung der Zensur mit Preßgesetz versprochen. Herr Adolph Bäuerle büßt sich tief.

S 29. Jemand in Deutschland seufzt: 40 Millionen fragen erschrocken: „meinst du mich?“

**26. Woche: „Der Krug geht so lange zum Brunnen,“  
Bis sich die Machthaber alle besinnen.**

S 30. Pfingsten. Man sucht einen grünen Zweig, Niemand kömmt darauf.

**Bauern- und Witterungs-Regeln.**

Der Vogel in dem Bauer sitzt, der gold'ne Draht dem Teufel nützt.  
Wenn die Sonne oft verdunkelt wird, blüht den Dummtöyfen ihr Weizen.

<p>Devise.          Degen, Säbel, Pul-          ver, Blei          Mähen ab die Men-          schen frei,          Denn „alles Fleisch          ist Heu.“</p>	<p style="text-align: center;"><b>JULI,</b>  <b>Heumonat.</b></p> <p>Die Erd' ist am weit'sten von der          Sonne:          Die Hundstag' blüh'n, die Krebse          steh'n in Wonne.</p>	<p style="text-align: right;"></p> <p>Der Löw' im Kä-          fig ist herdauch,          Da tritt auch der          Hund ihm auf die          Schnauz.</p>
<p>M D M D F S</p>	<p>1. Madame Birch-Pfeiffer holt sich ein „Stück“-Faß“ aus „Auerbachs“ = Keller.          2. Es ist entschieden, Deutschland wird entweder „Terzett“ oder „Duodlibet.“          3. In Otaibaiti hat die „Censur“ den „deutschen Fortschritt“ zum Mitregenten erhoben.          4. Die Biographie von „Ziz“ kommt von „Louis Drucker“ unter die Presse.          5. In Braunschweig trinken sieben Bürger „Braunschweiger Mumme“ und verummnen die Constitution.          6. Mecklenburg-Schwerin ist gestern glücklich 14 Tage hinter Deutschland angekommen.</p>	
<p>27. Woche: „Wo der Teufel nicht hin will,“ —          Da schickt er Petition und Bill.</p>		
<p>S M D M D F S</p>	<p>7. Der Regierungsrath von Deinhardstein angelt noch immer.          8. In Nürnberg hängen sie keinen.          9. In Berlin ertönt das Lied: „Ein fester Branden- burg ist unser Gott!“          10. Mehrere Säulen wackeln.          11. Im Kirchhof von Rastatt wird für die Ruhe der Einwohner ein Dankfest gefeiert.          12. 200 Nationalgarde = Handschläge sind auf der Brandstatt in Rauch aufgegangen.          13. Im Staatsgefängniß zu Moabit wird die öffentliche Meinung errichtet.</p>	
<p>28. Woche: „Die Nacht ist keines Menschen Freund“ —          „Gute Nacht! Welt!“ allein ist wohl gemeint!</p>		
<p>S M D</p>	<p>14. L. Aug. Frankl gibt seine gesammelten Anmerkungen heraus.          15. Madame Schröder-Devrient tritt in Amerika als Bestalin auf.          16. Lud. Kellstab wird vom Verdachte ein Lamartine zu sein frei gesprochen.</p>	

- M 17. Der ewige Jude fragt sich bei der „Emancipation“ an, ob er sterben darf, und wird an den „juridisch-politischen Leserverein“ gewiesen.
- D 18. Der Redakteur des „Humoristen“ bietet den „Times“ einen „Pränumeranten-Austausch“ an.
- F 19. Auf dem Planeten „Jupiter“ bildet sich ein „Schutzverein für entlassene Reaktionärlinge.“ Herr Adolph Bäuerle bückt sich tief.
- S 20. Ein „Monstre-Prozeß“ wird irgendwo unter dem Einkaufspreis losgeschlagen.

**29. Woche: „Das Schweigen ist der Gott der Glücklichen.“  
Darum schweigen die offiziellen Blätter vom Augenblicklichen.**

- S 21. Der Pascha von Orsowa kündigt 40,000 Pässe für Diebe und Halunken an.
- M 22. Im Niegeistlichen wird die Censur aufgehoben, so gut aufgehoben, daß sie jederzeit gut zu finden.
- D 23. Zur allgemeinen Beruhigung: „St.!“
- M 24. Der fünfhauser „Gervinus“ und der „deutsche Gervinus“ haben die Arena verlassen.
- D 25. Mehrere ultra-conservative Pläne sterben an Gehirnerweichung.
- F 26. Victoria wird wieder Landesmutter.
- S 27. Zwischen einem Fürsten und einer befreundeten „Magd“ ist eine empfindliche Kälte eingetreten; man fürchtet für die Winterfaat.

**30. Woche: „Californien ist nur Chimäre“ —  
Preußens Finanzen sind wahr, uf Ehre!**

- S 28. Kossuth wird ein Türke, der Sultan ernennt ihn zum Leib-Dardanell mit dem Motto: „Baszama Allah-Teleky!“
- M 29. Der erste Consul des Freistaats China hat alle Papiermühlen eingestellt, es soll sich „kein Papier zwischen ihn und sein Volk stellen“; dadurch werden viele Haber- und andere Lumpen brodlos.
- D 30. Der Himmel welcher die Sünden und Verbrechen der rothen Wähler nach Verdienst bezahlen sollte, erklärt sich bei der Masse derselben für insolvent.
- M 31. Jemand steht in der Ferne Gold.

**Bauern- und Witterungs-Regeln.**

Der Bauer wird hin und her geschoben, — doch der Regen kommt von oben.  
Wenn die Hundestag sind klar, — haben Ewigel gutes Jahr.

Devise. Pfeffermünze, zahme Münze, Krause Münze wohlgeräth; Nur die b a a r e Münze mager steht.	<b>AUGUST,</b> <b>Erntemonat.</b>	 Reiner Sinn und züchtig Sein, bleibt im Thierkreis selbsten rein.
<p><b>D</b> 1. In Siberien schlagen warme Herzen beim Zobelfang.  <b>F</b> 2. Wilhelm Beer entdeckt im Schweiß des Drachen einen Liberalen.  <b>S</b> 3. Die Geldcirculation zwischen den Reichen und den Armen ist sehr gehemmt.</p>		
<p><b>31. Woche: „Nicht allen Bäumen verlang' ich Eine Rinde gewachsen,“ — sagt Gott — Und erschuf Preußen, Baiern, Schwaben, Oesterreicher und Sachsen.</b></p>		
<p><b>S</b> 4. Professor Fallmeyer denkt sich sein Theil.  <b>M</b> 5. Der Tenorist — ist mit 1000 Stimmen gegen seine eigene wieder engagirt worden.  <b>D</b> 6. Ruinen im Teutoburger Wald, deutsche Eiche mit Donnerkeil, Strauß Enkel spielt „Spielberg-Walzer.“  <b>M</b> 7. Es erscheint eine „deutsche Charte“ besonders empfehlenswerth zum „grande-patience-Spiel.“  <b>D</b> 8. Der Journalist Zerffy ist von der Cholera befallen, nach wenigen Stunden erlag die Cholera an diesem Uebel.  <b>F</b> 9. Mehrere große Säulen wackeln wieder.  <b>S</b> 10. Großer Zapfenstreich mit „Heil dir“ im „nördlichen Drachen.“</p>		
<p><b>32. Woche: „Der Mann muß hinaus in's feindliche Leben,“ „Die Frau will im Haus Studenten Clubs geben!“</b></p>		
<p><b>S</b> 11. Im Wirthshaus zu Köthen wird ein Gast arretirt, weil er die „Mayonnaise“ verlangte.  <b>M</b> 12. Es ist folgende deutsche Residenzordnung erschienen: Erst Fuchsenlied, dann Katzenmusik, dann Mäuschenstill, dann Spitzelpatrouille, dann Hundeleer, endlich Rossgeduld.  <b>D</b> 13. R. W. „Aha!“ S. W. „Dho!“</p>		

- M 14. In Brünn will der Katholikenverein die Jesuiten haben, der „Lindwurm“ findet sich beeinträchtigt.
- D 15. Der Schimmel, auf dem Kossuth in der Schwedater Schlacht davon ritt, wird im zoologischen Kabinete neben dem „Schecken,“ den Wallenstein „mit seinem Reiter nimmer sah“ ausgestopft.
- F 16. Morawez erweitert die russischen Schwibbäder.
- S 17. In Anbetracht von vielen Milderungsgründen wird in Mannheim der Belagerungszustand verlängert.

**33. Woche: „Die Tugend sie ist kein leerer Schall,“  
„Drum gewöhnen sich die Frauen an Club und Cravall!“**

- S 18. Der öffentliche Unterricht in China erhält den Geheimrathstitel.
- M 19. Die Narhalla in Mainz erhält preussische Besatzung.
- D 20. Giobertis Schriften erscheinen zu Rom in einer „verwehrten Ausgabe.“
- M 21. Dort drüben, jenseits, rechts wo man hinüber schaut u. s. w. erklärt sich die Dummheit permanent.
- D 22. Im k. k. Hofburgtheater nichts Neues.
- F 23. Detto im k. k. Kärthnerthortheater.
- S 24. Detto in der k. k. Wiener Zeitung.

**34. Woche: „Liram larum Löffelstiel.“ —  
„Gott erhalt' den Zeitungsstyl!“**

- S 25. Eine Unmöglichkeit läßt sich in den Gewässern der deutschen Flotte sehen; halb Fleisch, halb Fisch.
- M 26. Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ verlegt (die Artikel) „Wien“ an „den Rhein.“
- D 27. Detto an den „Bom Lech.“
- M 28. In Trapezunt kam dem heimkehrenden Regenten ein Glockenzug entgegen; aus Schafswoll mit Seidenstich.
- D 29. Die Zusammenkunft der drei Flüsse in Passau dauert fort, noch sind die Resultate dieser Zusammenkunft ein Geheimniß.
- F 30. In Frohsdorf und Umgegend ist der Lilienbau in Flor.
- S 31. Ein Präsident sieht in die Zukunft und sieht sich nicht.

**Bauern- und Witterungs-Regeln.**

Bauer häng dein Pummerl an, heißt ja sonst den Edelmann.

Wenn „unsere Frau“ bei gut Wetter zum Himmel fährt, dann ist dem Mann ein gut Jahr beschert!

<p>Devise.</p> <p>Finsterniß! Zu uns komme dein Reich! Tag und Nacht ist bald jetzt gleich!</p>	<h1 style="text-align: center;">SEPTEMBER,</h1> <h2 style="text-align: center;">Herbstmonat</h2> <p>Die Winterfaat der Journalisten be- ginnt; — In dürrn Blättern säuselt der Wind!</p>	<p style="text-align: right;">⚖</p> <p>Die Grillen schwei- gen, die Störche ziehen fort zu Sauf; Die Kaffee-Abende fangen an, so wiegt Eins das Andre auf!</p>
---	--	--

**35. Woche: „Wenn dich die bösen Buben locken“ —  
Zieh die Schuh aus und schleich auf Socken!**

- S** 1. Der König von Sachsen hat der Madame Schröder-Devrient, in Anbetracht ihrer Leistungen auf der Barrikade, ein Grenadierregiment verliehen.
- M** 2. Die Frankfurter „Messe“ ist so miserabel ausgefallen, daß man allgemein glaubt, Fräulein Constanze Geiger habe sie componirt.
- D** 3. Drei Fuß tief unter der Hasenhaide wird ein Stück „Constitution“ gefunden.
- M** 4. Die französische Republik erhält in Wien die „letzte“ Öhlung.
- D** 5. Die Berliner Kage fängt in Hamburg die Mäuse ohne Speck.
- F** 6. Die Ordensband-Fabrik in Krähwinkel ist mit Bestellungen nach allen vier Weltgegenden überhäuft. Hr. Adolf Bäuerle bückt sich tief.
- S** 7. Im Wiener Burgtheater finden bedauerliche „Auftritte“ Statt.

**36. Woche: „Hochmuth kommt vor dem Fall“ —  
Vor dem Ausnahmestand der Krawall.**

- S** 8. Die Stadt Preßburg bleibt Preßburg. Dieser Entschluß wird vom schönsten Wetter begünstigt.
- M** 9. Die „deutsche Frage“ ist auf einem Separattrain wieder in Status quo angekommen.
- D** 10. Auf dem Bahnhof zwischen „Gerechtigkeit“ und „Rachsucht“ wird ein Spital für verwundete Gewissen angelegt.
- M** 11. Dem „öfterr. Zuschauer“ wird kein „böses Spiel“ zu lang.
- D** 12. Herr v. Gerlach hebt bei der „Kreuz-Zeitung“ einen realtionären Artikel aus der Taufe.
- F** 13. Die freisinnige Köchin des Deputirten Brentano schickt dem Herrn Laufenau ihre Achselbänder.
- S** 14. In Ketschemet wird ein Nordlicht mit Paprika gesehen.

**37. Woche: „Aller guten Dinge sind drei“ —  
„Renten“, „Dummheit“ und „Speichelleckerei“.**

- S 15. Im botanischen Ministerium zu Morokko sind die Wachholderbeeren abgeschafft und dafür die Schlafholderbeeren gepflanzt worden.
- M 16. Amerika erklärt sich Europamüde.
- D 17. Wegen eines Todesfalls ist eine vollständig meublirte Kasamatte aus freier Hand zu vermietthen.
- M 18. In der Gegend von Madrid bis Ketschkemet steht ein Ungewitter.
- D 19. Der Ministerrath in Teheran kokettirt mit der öffentlichen Meinung, sie geht nicht darauf ein.
- F 20. Der „Alyod“ erläßt einen Steckbrief auf seine flüchtig gewordene Consequenz.
- S 21. Dr. August Schilling's Schriften stehen nicht auf dem Index in Rom.

**38. Woche: „Ein Unglück kommt selten allein“ —  
Die Frauen bilden auch noch einen Verein.**

- S 22. M. G. Saphir nimmt das Geldausfuhrverbot aus seiner Tasche zurück.
- M 23. Die Hanse-Städte nehmen den Titel H ä n s e = Städte an.
- D 24. Die „Stadtvoigtei“ in Berlin wird zum „Nationaleigenthum“ erklärt.
- M 25. In den beiden Schenken = Straßen wird der Herr „Olim“ in den Adelsstand erhoben und in alle seine vorigen Vorrechte wieder eingesetzt.
- D 26. Die Einwohner der Stadt Pesth überreichen der „Pesther Zeitung“ eine Wind = R o s e.
- F 27. Der Geist der Zeit erscheint in Allgemeinem Umschlag und steif gebunden. Hr. Adolf Bäuerle bückt sich tief.
- S 28. Von Ludwig Napoleon erscheint ein „Geheimer Briefsteller“ für „öffentliche Angelegenheiten“.

**39. Woche: „Bier Elemente innig gesellt, bilden das Leben,  
bauen die Welt“ —  
Gold-, Silber-, Papier- und Kupfer-Geld!**

- S 29. Im Hotel Mielez ist die Kartoffelkrankheit ausgebrochen, man hofft einige zu retten.
- M 30. Der Luster im Kärntnerthortheater ist dem Kongreß der Lichtfreunde beigetreten.

**Bauern- und Witterungs-Regeln.**

Kein Robot, kein Zehent und bezahlen nit — das ist ein Götterleben, meiner Siz.  
Wenn es schön Wetter ist, so nimm heraus den Regenschirm.

Devise.	<h1>OCTOBER,</h1> <h2>Weinmonat.</h2> <p>Die Beter beten feurig: „Feurig, heurig, heurig!“</p>	 „October war für Volk und Kron Ein Krebs und Molch und Skorpion!“
<p>Fallen seh' ich Zweig auf Zweig, kaum noch hält der mor- sche deutsche Stamm.</p>		
D	1. Zwei Slovaken entdecken in Ungarn ein fünftes Element.	
M	2. Eine Wiener Demokratin sucht das Agitations-Talent Kossuths zu Privat Zwecken an sich zu bringen.	
D	3. In Berlin hustet Jemand auf die Verfassung und nimmt einen „Lindenklubb = Thee.“	
F	4. Die Entente cordiale zwischen den Wiener Gutgesinnten und dem „Versagamt“ ist wieder hergestellt.	
S	5. Zwischen dem „Stempelpatent“ und dem „chemischen Laboratorium“ wird eine Vicinalstraße angelegt.	
<b>40. Woche: „Am Rhein, am Rhein, da wachsen uns're Neben,“ Drum trinkt an der Donau Pfluzerbier man eben.</b>		
S	6. Im Rath von Flachsenfingen herrscht wegen Ueberfluß an Rätthen Rathlosigkeit.	
M	7. Eine große Papier-Fabrik sagt „Silberheld = Ultimo“ an.	
D	8. „Meine lieben Berliner“ haben eine „Freiheit“ mit einem „Schloß“ davor: die „Schloßfreiheit.“	
M	9. In Cuba siegte die Volksfreiheit, denn die Despotie ist auf dem Platz geblieben!	
D	10. Auf der Gerichts-Schießstätte in Wilten bei Innsbruck fand ein Beschießen Statt, Alles traf in die „Schwarzen.“	
F	11. Ein Antrag in der preußischen Kammer wäre bald in's Wasser gefallen; Hr. von Beckerath erhielt die Rettungsmedaille.	
S	12. Die Argentinische Republik empfiehlt sich als der Viehzucht besonders günstig; die deutschen Freischärler wandern fleißig dahin.	
<b>41. Woche: „Was sagt der Prediger?: Contenti estote!“ Seid froh mit einer „Viertel-Banknote.“</b>		
S	13. Herr Quirin Endlich wird zum verantwortlichen „Judenfresser“ ernannt.	
M	14. Die emancipirte Olle. Lenz hat ihr Herz aus einem „Freihafen“ in ein „Entrepot“ verwandelt.	

- D 15. Der Fürst von Flachsenfingen verspricht in seiner Constitution die Fortsetzung der alten Monarchie.
- M 16. Jemand setzt einem hohen Jemand einen Floh in's Ohr. Bertolotto wird in die Sitzung gerufen.
- D 17. Der Sänger Formes hat sich von dem Eindruck erholt, den seine eigene Ausschneiderei auf ihn gemacht.
- F 18. Die „Musen und Grazien in der Mark“ feiern zu Goethes Feier nach drei Monaten ein Steeple-chase.
- S 19. Wegen eines „Form-Fehlers“ kassirt ein Tyrann seine Frau.

**42. Woche: „Wohl auf Cameraden aufs Pferd, aufs Pferd!  
Der Vollblut kommt wieder in Werth.“**

- S 20. Lerchenfeld schließt sich Knigges Umgang mit Menschen an.
- M 21. Ein Dchs ist losgekommen; man weiß noch nicht, welche Richtung er einschlägt.
- D 22. Der Dchs kommt immer näher, d. h. weiter.
- M 23. Telegraphische Depesche: „Wir haben ihn, er unterlag der Ueberzahl.“
- D 24. Der Dchs wird vor seinen gesetzlichen Richter gestellt.
- F 25. Der Dchs wird nach fünfstündiger Berathung von der Jury freigesprochen.
- S 26. Das Resultat ist, er wird in Jubel zur Schlachtbank geführt.

**43. Woche: „Die Waffen ruh'n, die Kriegesstürme schweigen,  
Die Köpfe fallen und die Papiere steigen!“**

- S 27. In Berlin steht der „alte Dessauer“ mit 10 Perzent Agio gegen „Heil dir!“
- M 28. Der irische „Mäßigkeits-Apostel“ Pater Mathew verschreibt sich zwei Kisten Straßburger Gansleber-Pasteten mit Tyroler Trüffel.
- D 29. In allen böhmisch gläsernen Handlungen sind loyale Thränenperlen zu bekommen.
- M 30. Zu Dionys dem Tyrannen schleicht Mörös noch einmal „den Gesegentwurf im Gewande.“
- D 31. In der „Wiener Zeitung“ dauert der Sprachenkampf auf eine skandalöse Weise fort, nämlich in der Anzeige: „Geheime Krankheiten“ und „maladies sexuelles.“

**Bauern- und Bitterungs-Regeln.**

Aus dem Schiller: „Was will der Bauer da? fort Hallunt! —  
Gnädiger Herr! Einen Bißten und Trunk!“ —  
Bringt October Bahnwiß, Infamie und Latours Tod,  
Schickt der Himmel d'rauf mit Recht Straf und Schwerenoth!

Devise.	<b>NOVEMBER,</b> <b>Nebelmonat.</b>	 Ein Schütz bin ich im absoluten Sold, Dem Blei und Pul- ver bin ich immer hold.
„Das reaktionäre Groß-Maulthier sucht im Nebel seinen Weg.“	Für „Allerheiligen“ geht heute die Bitt, Da laufen „kuriose Heilige“ mit!	
F	1. Die „Carlsbader Beschlüsse“ werden im „Sprudel“ versteinert gefunden.	
S	2. Die „jüdische Post“ in Lemberg wird von ihren Abonnenten gebeten in „Lieferungen“ zu erscheinen.	
44. Woche: „Raum ist in der kleinen Hütte für ein glücklich liebend Paar!“ Sagt zu „Eichler“ und zu „Schütte“ die Berliner Polizei sogar.		
S	3. Die Völker laden ihre Regierungen auf ein „Stand-Gericht Gerngesehen.“	
M	4. Die Tage des Gerechten werden um 2 Polizeistunden verlängert.	
D	5. Die „Fünf und Zwanziger Commission“ in Paris holt Nachforschungen über „Fünf und Zwanzig“ aus Carlsruhe ein.	
M	6. Ein königliches Versprechen ist so wild geworden, daß es der König nicht mehr halten kann.	
D	7. Ludwig Napoleon, Falloux und Rostolan halten Vorlesungen über das „Briefgeheimniß.“	
F	8. Neapel wird zum „Paradies der Ruhe“ proklamirt, das Spital „degli incurabili“ wird mit Paradiesäpfeln überfüllt.	
S	9. In Potsdam wird für die abzuliefernden „Hochs“ ein „Hoch-Amt“ errichtet.	
45. Woche: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“; Darum gebe man den politischen Gefangenen einen Taschendieb bei.		
S	10. Die deutsche Flotte sticht in die Chinesische See und holt sich ihren Thee.	
M	11. Der Deputirte Simson sucht Eselskinnbäden, um die Philister todzuschlagen.	
D	12. In Buryehude wird der Grundstein zu einer „Denunzianten-Kirche“ gelegt.	
M	14. In der „Ausstellung ländlicher Produkte“ zu Petersburg,	

- zeichnen sich besonders „Sibirische Gefangene“, aus, auf denen der schönste Schimmel wächst,  
 D 14. In Otaheiti ist die Regierung von Zwillingen entbunden, einer „mit“ der Andere „ohne“ Portefeuille.  
 F 15. In Jena prügeln 42 Studenten einen Nachtwächter durch und erhalten eine Tapferkeitsmedaille.  
 S 16. Hecker bereitet sich vor wieder auf Reisen zu gehen, „zu Schiff, nach Frankfurt!“

46. Woche: „Was kommt dort von der Höh? Was kommt dort von der Höh?“ —

Die alte lederne Zeit mit dem alten ledernen Weh!

- S 17. Zur „Verhütung des Mißbrauchs des Vereinigungsrechts“ wird in Mecklenburg-Strelitz in allen Gefängnissen der „Sonder-Bund“ eingeführt.  
 M 18. Man sagt, eine hohe Person soll das „Kreuz der Chelegion“ erhalten.  
 D 19. Moses Montefiore führt in England bei der Beschneidung die „Damaszener Klingen“ ein.  
 M 20. Direktor Karl ertheilt seinem Theater eine alte „Deforation“.  
 D 21. Unter den vernünftigen Leuten grassirt Schillers Resignation.  
 F 22. In Zerenz ist man einem „Bären“ auf der Spur, er soll Herrn Castelli ausgeliefert werden.  
 S 23. Tilly wird gerechtfertigt und erhält von der Geschichte das Ehrenbürgerrecht.

47. Woche: „Und so saß er, eine Leiche, eines Tages da,“  
 In den „Zuschauer“ noch das bleiche, stille Antlitz sah!

- S 24. Im Preussischen findet man unter allen „Sandwirthen“ keinen Andreas Hofer.  
 M 25. Auf den badischen Speiszetteln liest man gedämpften Aufruhr mit Königsberger Klops.  
 D 26. An mehreren Stellen der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ tauchen „Enten“ auf, so groß wie Herr v. Cotta.  
 M 27. Wegen Verlust eines Topfes im „Schulhof“ legt der „Haarhof“ drei Wochen Trauer an. Hr. Ab. Bäuerle bückt sich tief.  
 D 28. Bournoeuf führt die „Allgemeine Weltsprache“ ein; sie hat bloß ein Wurzelwort: Geld.  
 F 29. M. G. Saphir sendet einen „Remorqueur“ um Wiße aus.  
 S 30. Isolan verlegt die „Pharaobank“, die ihm Wallenstein errichtet nach „Homburg an der Höh“.

Bauern- und Bitterungs-Regeln.

Macht den „Bauer“ gar zu finster man, so fängt der Vogel zu schlagen an.  
 Sind im Novbr. nicht die Blätter grün, so werden im Dzbr. die Bräunmeranten hin.

<p>Devise.</p> <p>Das Licht ist geworden, der Heiland ist geboren, Noch ist die Menschheit nicht verloren.</p>	<h1>DECEMBER.</h1> <h2>Christm nat.</h2> <p>Es beschenkt der Nicolaus, Gott bewahrt das Haus!</p>	<p style="text-align: right;"></p> <p>Zur Rechten die „Schafe,“ zur Linken Böcke; Hier ist Gemäcker und dorten Gebilcke!</p>
--	---	---

48. Woche: „Doch der schrecklichste der Schrecken,“ ist der Mensch als Gratulant!

- |   |  |
|---|--|
| S | 1. In Berlin wird die Verfassung auf das Militär beeidigt.   |
| M | 2. Die „Wiener Zeitung“ erklärt sich als Regierungsorgan; das ist ein organischer Fehler.                                    |
| D | 3. Die in England von der Regierung unterstützten Italiener unterstützen die von der Regierung nicht unterstützten Irländer. |
| M | 4. Die Pforte eröffnet einige Hinterpförtchen.   |
| D | 5. Zwischen den „Staats-Finanzern“ und der „Nationalbank“ wird eine Leihbibliothek eröffnet.                                 |
| F | 6. Raimunds „Alpenkönig“ stellt die „Ruhreigen“ unter polizeiliche Aufsicht.   |
| S | 7. Das kranke Deutschland wird durch ein großes „consilium abeundi“ kurirt.  |

49. Woche: „Mein Sohn, was birgst so sehr dein Gesicht?“  
Mein Vater, siehst du den Schellenkönig nicht?!

- |   |  |
|---|--|
| S | 8. Der Eremit von Gauting ersteigt die Höhe des Zinsfußes.   |
| M | 9. Hecker der Vater der republikanischen Comödie tritt in Amerika als „Sohn der Wildniß“ auf.            |
| D | 10. Mad. Birch-Pfeiffer räumt allen Novellen ein suspensives Beto ein.                                   |
| M | 11. Ritter Gustav Frank rettet sich nach Malta und bittet um das Deputat der „deutschen Ritter.“         |
| D | 12. Es arrangirt sich eine „Eselparthie;“ Subscriptionsbogen liegen in allen soliden Buchhandlungen auf. |
| F | 13. Die „Türkenschanze“ bei Wien wird von der Döblinger Jugend blockirt.                                 |
| S | 14. In dem Jubel- und Bivat-Geschäfte ist eine momentane Stockung eingetreten.                           |

50. Woche: „Wem's jukt, der frage sich!“ —  
Allein es jukt sie und sie fragen mich!

- S 15. Es geht ein böser Geist durch mehrere Häuser.  
 M 16. Man hört schnarchen, im Hintergrunde schläft der Zeitgeist.  
 D 17. Der Handelsgeist Englands erscheint dem dänischen Hamlet;  
 Hamlet weiß nicht, hat er „gewinkt“ oder „gewunken.“  
 M 18. Zwischen heut und einem Jahr wird jemand eine Betise  
 begehrt; Subscription wird nicht angenommen.  
 D 19. Die Demokratie hat den Charakter der Epidemie verlo-  
 ren und erscheint nur noch sporadisch.  
 F 20. Ein den Galeeren entsprungener Lazzarone schreibt ein  
 Werk „le mie prigioni.“  
 S 21. Die „Wiener Akademie der Wissenschaften“ entdeckt, daß  
 der ewige Wind auf dem Stephanöplatze daher kömmt,  
 weil ein Schild allda, „zur Hofdame“ heißt.

51. Woche: „Umgekehrt ist auch gefahren,“  
 So nun schnell wird gefahren.

- S 22. Alle Geseze sind vor den Preußen gleich.  
 M 23. Palmerston lernt ungarisch und erhält vom Fürst Schwar-  
 zenberg eine „Lectio.“  
 D 24. Herr von Holbein entdeckt ein spezifisches Mittel gegen die  
 Theater-Lust.  
 M 25. Gräfin Terzky liefert die Schlüssel der deutschen Stände-  
 häuser aus mit den Worten: „Es ist zu spät.“  
 D 26. Ein Bühler schreibt in ein Zeitungsblatt: „Soldateska!“  
 und fühlt sich leichter.  
 F 27. Die „Gutta-Percha-Fabrik“ siedelt in die sämtlichen  
 Schriften M. G. Saphirs über.  
 S 28. Der preußische „Abler“ — das Schiff nämlich — kömmt  
 von England gereinigt zurück.

52. Woche: „Ein Antrag ist in's Wasser gefallen, ich habe  
 ihn gehört plumpen.“

- S 29. Die egyptische Finsterniß wird in Europa eingeführt, bei  
 Beleuchtung des äußern Schauplazes.  
 M 30. Die Kommunikation zwischen der Dampf-Wasch-  
 Anstalt“ und der „Hausfrauen-Bildungs-Anstalt“  
 ist mittelst elektrischen Drahts bewerkstelligt.  
 D 31. Mehrere Menschen haben zum neuen Jahr kein Geld;  
 sie möchten Rothschild das neue Jahr abgewinnen.

Bauern- und Witterungs-Regeln.

Wenn viel Dummheit in die Zeit 'nein fällt, hat reichen Stoff ein Bauernfeld'  
 Wie das alte Jahr thut brummen, so die neuen Jahre summen.

## Vivos voco!



„Alle meine Leser und laßt Euch sagen,  
Die Glocke hat „Ausnahm̄szustand“ geschlagen,  
Geht mit Wig und Spaß nicht in's Gericht,  
Man kann nicht wissen wie einem Schaden geschieht;  
Hat's „Ausnahm̄szustand“ geschlagen!“

---

## Humoristische Vorlesungen.



Wie viel Frauen, wie viel Minister und wie viel Haselnüsse muß man kaufen, bis man ein paar gute darunter findet?

Die Frauen und die Haselnuß-Sträucher, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, sind sich sehr ähnlich: zuerst, im Anfange sind sie geschmeidig, zart, sanft und lassen sich biegen; aber mit der Zeit werden sie

tüchtige Haselstöcke, und nehmen uns als echte Haslinger unter die Fuchtel.

Das Schicksal, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, gibt dem Menschen verschiedene Nüsse zu knacken! Nur so lang der Mensch keine Zähne hat, nur als Kind braucht er weder in einen sauern Apfel, noch in harte Nüsse zu beißen, aber von dem Augenblicke an, als der Mensch alle seine Zähne hat, ist er ein lebenslänglicher „Nußknacker!“ und nur wenn der Mensch wieder keine Zähne hat, im hohen Alter, hört er auf, Nußknacker zu sein, weil er sich am Leben schon alle Zähne ausgebissen hat. Die Männer sind die großen plumpen Ballnüsse im Leben, man sieht bei ihnen mehr auf die Schale als auf den Kern; die Frauenzimmer lieben sie, wenn sie frisch und weich sind und am liebsten haben sie sie, wenn sie sich recht leicht — schälen lassen! Ja, viele behandeln die Männer ganz wie die Ballnüsse, sie legen gerne die jungen ein mit Zucker und Süßigkeit!

Die Frauenzimmer aber sind die „Haselnüsse“, sie wachsen nicht auf einem Baume, weil sie wissen, daß nur wenig Männer Baumkranzler sind, sie wachsen auf Sträuchen, und will man die Haselnüsse pflücken, so braucht man nur auf den Strauch zu schlagen!

Unser gutes Oesterreich hatte lange an einer harten Nuß zu knacken, an einer Wälschen Nuß, allein es hatte an Radeßky einen solchen riesigen und edlen Nußknacker, der diese wälsche Nuß noch so zusammenpreßt, daß ihr Kern endlich das Dehl des Friedens geben muß!

Die deutschen Minister jetzt sind auch alle nichts als „Nußknacker“, sie knacken, sie knacken, aber die Nuß ist zu hart!

Was ist ein deutscher „Ministerrath“?

Eine Versammlung von verschiedenen Nußknackern,



bei welcher jeder eine Menge harte Nüsse in seinem Portefeuille mitbringt. Nun fühlt jeder Minister dem andern auf den Zahn; denn jeder möchte seine Nuß vom Herrn Kollegen aufknacken lassen.

Der Kriegs-Nußknacker sagt: an meiner harten Nuß soll sich der Finanz-Nußknacker den Zahn ausbeißten. Der Nußknacker des öffentlichen Unterrichts soll für den Nußknacker der Arbeit knacken, da entdeckt der Letztere, daß der Nußknacker des Unterrichts keine Weisheitszähne hat. Der Nußknacker des Innern denkt sich im Innern: ich laß die harte Nuß noch lang im

Stroh liegen, der Zahn der Zeit wird diese Nuß schon knacken. Der Nußknacker des Auswärtigen denkt sich, da wir einige Zahnlücken haben, die mir nicht gestatten, diese harte Nuß zu knacken, so werden wir uns künstliche, fremde, gute Zähne einsetzen, um die Nuß zu knacken.

Es gibt auch Nußknacker, welche die Nuß gar nicht knacken sollen, sondern bloß Ehren-Nußknacker sind, das sind die Nußknacker ohne Portefeulle.

Die „deutsche Einheit“, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, das ist auch eine harte Nuß; an dieser harten Nuß haben in Frankfurt ein paar hundert Nußknacker herumgeknackt, ohne sie aufbeißen zu können, und das ist natürlich, denn die Linke konnte vor Heulen und die Rechte vor Zähnklappern nicht zum Ende kommen!

Die „deutsche Einheit“ hat bei einer Kirche begonnen und bei einer Kirche geendet! Bei dem Kölner Dom-Bau begann die Idee der „deutschen Einheit“ und in dem Frankfurter Dom endigte sie! Die Idee knüpfte sich an den Fort-Bau von Ruinen an, und riß an den Ruinen eines Fort-Baues ab. Die Deutschen klettern, wie die Maulthiere, auf die höchsten Berge, nur um eine Ruine zu sehen, aber sie verkriechen sich in den tiefsten Keller, wenn man ihnen den Grundriß eines neuen Gebäudes zeigt.

In jedem Menschen, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, stecken viele Menschen und noch mehr Unmenschen, ein jeder Mensch ist ein Futteral von

verschiedenen Leuten! In jedem Menschen steckt erstens ein Bau- und Maurermeister; wenn irgendwo ein Haus, ein Schloß u. s. w. gebaut wird, bleibt alle Augenblicke ein Vorübergehender stehen, der mit bauen hilft, der dem Andern zeigt, was gebaut wird, warum gebaut wird und wie es gebaut wird! Die Welt, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, ist zusammengestürzt, sie hat jetzt kein Gebäude mehr, bloß Bauplätze; da kommen die verschiedenen Parteien und belegen den Platz; die Fürsten wollen ein „Fürstenhaus“ bauen, in diesem Hause würde die schönste Aussicht bloß auf den Hof hinausgehen; die Völker wollen ein „Völkerhaus“ bauen, das ist ein Haus, wo man beim Fenster hineingeht und bei der Thür herauschaut. Die Linke in Frankfurt wollte ein „Freihaus“ bauen, es wurde aber ein Durchhaus daraus zum Durchgehen; jetzt wollen sie Alle zusammen ein „deutsches Haus“ bauen, allein es geht ihnen, wie manchen Bauherren, sie müssen das Haus versehen um die Maurer zu bezahlen! Sie haben erst das Haus von Frankfurt nach Stuttgart versetzt, dann nach Gotha, nun will Preußen das Haus nach „Erfurt“ versetzen; ich fürchte nur, Preußen wird den Versatzettel verlieren und das deutsche Haus wird verfallen sein. Preußen wollte sich zu allererst an die Spitze von Deutschland stellen, allein, Deutschland hat bloß „Spizel“, aber keine Spitze; Preußen ist auch von der Natur geschaffen, sich an die Spitze Deutschlands zu stellen, denn kein Land hat so viel Sand in

die Augen zu streuen als Preußen. Preußen ist der „Sandmann“ der deutschen Freiheit. Nun wollen sie ein „Dreikönigs-Haus“ bauen, und man weiß noch nicht, wie das Hauschild heißen wird, ob: „Zu den drei Löwen“, oder „Die drei Laifer“. Diese drei Könige aus dem weißen Mohrenlande, Kaspar, Melchior und Balthazar drängen sich zur Krippe, aber den Erlöser Deutschlands werden sie nicht entdecken!

Preußen ist der Kaspar, und wie der Kaspar im Freischütz, setzt es alles dran, um den Max König von Baiern zu verführen, und sagt zu Hannover: „Samiel hilf!“ Allein, die Centralgewalt in Frankfurt, diese deutsche schmachtende Agathe ruft aus: „schießt nicht, ich bin die Taube!“

Jetzt, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, ist schwer bauen! auf die Erde kann man nicht bauen, denn wie man gräbt, kommt man bis auf den Hals in Wasser; auf den Himmel kann man auch nicht bauen, denn wenn es wahr ist, daß Kinder und die Armen allein in den Himmel kommen, so wird es im Himmel vor Proletariern gar nicht auszuhalten sein. Wenn der Himmel, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, das „Wiener Gemeinde-Gesetz“ gelesen hat, so werden die lieben Himmelsbürger gar nicht wissen, wie sie dran sind!

So eine arme Seele, die im Himmel wird Bürger werden wollen, wird sich kurios ausweisen müssen, und wenn so eine Seele nicht ein bürgerliches Gewerbe

treibt, oder wenn so eine Seele ihre Steuer nicht ordentlich bezahlt, so wird sie gar nie eine Erwählte werden können.

Ein sehr schlechter Bauplatz, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, ist der Mensch überhaupt, wo ein Mensch auf den andern baut, ist das Gebäude noch stets eingestürzt, denn bei dem Menschen ist Grund und Boden verdorben.

Ein noch schlechterer Bauplatz ist das Versprechen eines Großen der Erde; wer auf so ein Versprechen bauen will, soll sich nur gleich selbst zu dem Grundstein in die Erde legen!

Aus Allem in der Welt läßt sich was machen: aus Stroh lassen sich Hüte machen, aus Erdäpfel Brod, aus Knochen Mehl, aus Lumpen Papier und Millionäre, aus der rothen Republik läßt sich in Frankreich ein weißer Berg machen, wie aus rothen Rüben weißer Zucker gemacht wird, ja sogar aus einem freisinnigen Menschen läßt sich was machen, nämlich ein Restaurant, nur aus dem Versprechen eines Großen läßt sich gar nichts machen, oder höchstens ein schlechtes Journal, weil das auch nicht — gehalten wird! Der allerschlechteste Bauplatz aber, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, ist sein „Frauenzimmer-Herz!“ Das ist natürlich, auf einen Ort, wo beständig Erdbeben ist, soll man nicht bauen! In so einem Frauenherzen ist beständig Erdbeben, so ein Frauenherz zittert beständig. Zittert es nicht für sich, zittert es für einen Andern; bald zittert es aus Kälte, bald zit-

tert es aus Hitze; in der Jugend zittert es aus Altersschwäche, und im Alter zittert es aus Jugend-  
schwäche; bald zittert's, weil ihm die Decke zu leicht  
ist, bald zittert's, weil es zu stark zugedeckt worden  
ist; bald zittert's aus Furcht, bald aus Hoffnung; bald  
zittert's für seine Unschuld, bald zittert's für seine  
Schuld; bald zittert's für einen, bald zittert's paar-  
weise, für zwei, drei. Schon das erste Weib Eva hat  
gezittert, sie hat auf den Apfel so lange gezittert, bis  
sie ihn gekriegt hat! Als unser Herr Gott Adam er-  
schuf, verbot er ihm von dem Baume zu essen, allein  
um desto sicherer zu sein, gab er Adam im Schlaf  
eine Frau, in der Hoffnung, daß ihm dann aller  
Appetit vergehen wird!

Woher kömmt es, meine freundlichen Hörer und  
Hörerinnen, daß die Frauen besser und länger schlafen  
als die Männer? Weil die Männer noch immer  
daran denken, welches Malheur dem ersten Mann im  
Schlaf passirt ist!

Eva, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen,  
war die erste demokratische Frau der Welt, sie  
hat gleich mit der Schlange einen demokratischen Klubb  
gebildet, in welchem beschloffen wurde, auf Gott nichts  
zu geben, sich Alles zu erlauben, was bis jetzt verbo-  
ten war, den Reichsapfel herunterzureißen und zu  
verschlingen, dann ist sie gleich zu Adam gekommen  
mit einer Sturmpetition, er soll auch in den sauern  
Apfel beißen!

Nur mit der Uniform hat Eva Verdruß gehabt.

Im ganzen Paradies war kein Kalabreser aufzutreiben! Endlich wurde die Langmuth des Himmels erschöpft! Er versetzte das Paradies in Belagerungszustand, stellte einen regulären Engel



mit dem bloßen Schwert Wache, und erließ eine Proklamation an die Bewohner des Paradieses, in welcher er nicht nur die Schuldigen Eva und die Schlange verurtheilte, sondern auch der gutgesinnte Adam mußte solidarisch die Unkosten bezahlen: zugleich wurde der Boden des Paradieses verflucht, Adam und Eva

ausgewiesen und die Zeitungen sagten dann: „Die Ruhe herrsche im Paradies!“ Ruhe! Ruhe. Waffenstillstand! Friede! Ordnung! Was ist Ruhe? Wo kann der Mensch endlich ausruhen? An zwei Orten: als Todter im Grab und als Beamter im Bureau!



Man sollte an jede Bureau-  
thür einen Grabstein setzen:  
„Hier ruht in Gott der Vortreff-  
liche so und so, hier ist bloß  
seine sterbliche Hülle, seine arme  
Seele ist anderwärts!“

Wo ist Waffenstillstand und  
Friede?

Waffenstillstand ist in der Ehe, wenn der Mann in Wien ist, und die Frau in Baden, das ist der Mal-  
möder Waffenstillstand, er wird nach der Hand auch nicht

anerkannt! In der Ehe ist der Mann Finanz-Minister, die Frau Kriegs-Minister, sie führt das Pantoffel-Regiment, und der Hausfreund ist Minister des geheimen Kabinetts! Mit diesem Kabinetts-Minister nimmt die Frau oft einen Minister-Wechsel vor, das sind lauter Sola-Wechsel, sie werden alle von der Frau auf sich gezogen!

Wissen Sie, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, in wiefern oft Minister und Pantoffel sich gleichen?

Bei Minister und Pantoffel macht man oft die Erfahrung, daß die Abgetretenen die besten waren! Es gibt verantwortliche Minister, von denen es heißt, daß sie der Volkskammer verantwortlich sind! es gibt aber auch Pantoffeln, von denen es heißt, daß sie der Hauskammer, dem Mann verantwortlich sind! Allein wie verantworten sich diese meist? Wenn ein Pantoffel über sein Regiment interpellirt wird, redet er einen Stiefel zusammen, daß die Kammer am Ende selbst nicht weiß, wo sie der Schuh drückt!

Jetzt kommen in Deutschland die Kammern zusammen! Bis jetzt waren in Deutschland die Kammer-Mitglieder bloß Kammerdiener und Anmelder, sie haben dem Volke angemeldet: „die Verbesserungen stehen vor der Thür,“ aber die Regierungen sind sehr überhäuft von Geschäften und sie lassen die Verbesserungen so lange vor der Kammer-Thür stehen, bis die Verbesserungen keine Thürsteher mehr sein wollen, und sagen: Wir werden ein andermal kommen!

Warum, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, tragen die Kammerherren den Schlüssel auf dem Rücken?

Weil Viele von ihnen nur zu jener Zeit den Schlüssel haben, die hinter ihnen liegt; das ist ein goldener Schlüssel an einem goldenen Knopf zu einer eisernen Zeit mit einem eisernen Zopf!

Die Regierungen haben zwei Kammern für sich: die Schatzkammer und die Pulverkammer, und das Volk hat auch zwei Kammern, die Schlafkammer und die Camera Obscura, in welcher man alles verkehrt sieht. Ueberall wird jetzt an der Verfassung gearbeitet, allein die Deutschen haben von jeher die Freiheit nur durch zwei Mittel erobern wollen: durch Faustrecht und durch Philosophie, darum schwankt bei ihnen jede Unternehmung zwischen Unsterblichkeit und Galgen. Der Deutsche ist ein Phlegmatiker bei Allem was möglich ist und ein Fanatiker bei Allem was unmöglich ist! Deutschland hat nicht nur seine Komödien aus dem Französischen übersezt, sondern auch die Revolutions- und die Republik-Tragödien! Aber auch hier hat sich bestätigt, daß die deutschen Komödianten niemals so schlecht als in französischen Stücken spielen! Der Franzose weiß, daß er Komödie spielt, er hat mit dem Königthum Komödie gespielt, mit dem Kaiserthum, mit der Constitution, mit der Restauration, jetzt spielt er mit der Republik Komödie, er spielt seine Komödie für Alle, für die Loge, für Parterre u. s. w. Der Deutsche spielt bloß für die Gallerie,

darum übertreibt und schreit er so! Der deutsche Redner in den Kammern weiß, daß das Gallerie-Publikum desto mehr applaudirt, je mehr gebrüllt wird, und wenn er es so weit bringt, daß man ihn gar nicht versteht, dann ist der Applaus unermesslich!

Von allen Seiten, in allen Ländern, von allen Parteien, von allen Individuen wird jetzt Theater gespielt! In Frankreich wird aufgeführt: „Der Neffe als Onkel“, in England: „Die Schleichhändler“, in Berlin spielt der König: „Zopf und Schwert“ und das Volk: „Die Mißverständnisse“, in Dresden: „Das abgebrannte Haus“, in der Schweiz: „Das letzte Fensterln“, in Oesterreich: „Was lange währt, wird gut; Bürgertreu, und Czaar und Zimmermann“, Struve, Ziz u. s. w. spielen jetzt: „Den Weltumsegler wider Willen“, Hecker spielt: „Hinüber und herüber“, und Kossuth spielt: „Des Schauspielers letzte Rolle“.

Es ist nur traurig, daß die Völker bloß im Theater, auf den Brettern die die Welt bedeuten, Rationalstolz haben, aber auf dem großen Schauplatz der Welt selbst schlagen sie dieß Gefühl in die Schanze! Die Ungarn ließen auf dem ungarischen Theater einen Deutschen oder Fremden um keinen Preis debütiren, aber auf dem Schauplatz der Waffen und des Blutes, da lassen sie gerade die Fremden die größten Rollen spielen, da lassen sie Deutsche, Polen, Franzosen Gastrollen spielen. Diese Gäste thun so wie alle Komö-

dianten, sie sagen, sie spielen angeblich für einen „wohlthätigen Zweck“, allein eigentlich spielen sie für — die halbe Einnahme! — Auch in Deutschland sind es meist die Fremden, welche bei jedem Putzsch an die Spitze gestellt werden; das ist ehrlich von den Deutschen, daß sie Fremde zu Anführern nehmen, sie wollen sich nicht selbst anführen!

Es ist ein großes Unglück, daß im vorigen Jahre die Fürsten die Wahrheit für eine Komödie und das Volk die Komödie für eine Wahrheit hielt! Aber das Volk hat das Volksstück: „Freiheit“, nur aus Zeitungen und aus der „Leseprobe“ gekannt, und da haben sie weder den Geist des Stückes noch seine wahre Tendenz erkannt. Die Demokraten waren bloß die Coullissenreißer der Freiheit, sie haben auf den Souffleur gespielt, und ihr Souffleur war ein rother Dämon, der ihnen seinen Athem einblies. Die Regierungen aber haben ihre Rolle besser gespielt, weil sie erst viel „General-Proben“ gehabt, bis sie ihre „Stücke“ aufführten. Bei allen diesen dramatischen Vorstellungen waren die ruhigen Zuschauer am meisten zu bedauern; sie haben die Komödie nicht bestellt, nicht verlangt, sie machte ihnen kein Vergnügen, und doch mußten sie nicht nur die Theaterkosten bezahlen, sondern sie mußten auch bei jenen Stellen applaudiren, die ihnen zuwider waren! Aber welchen demoralisirenden Einfluß hatte die Komödie der Ultra-Liberalen, die Wähler- und Umsturz-Komödie (nicht auf das große Publikum?! Das Auflösen aller Bande, das Entwur-

zeln jeder Pflanzung, das Zertreten jeder Blume, die Entartung alles Heiligen, das Beflecken jeder Reinheit, die Verläumdung jeder Größe, das Ausjäten jedes Glaubens, das Abwerfen jeder Pflicht, die Betäubung jedes Ernstes, die Verhöhnung jeder Tugend und die Zerfaserung jedes Bandes, welches den Menschen an den Menschen, den Mann an das Weib, das Kind an die Familie, das Volk an seinen angestammten Herrscher, den Armen an seine Wohlthäter, die Erde an den Himmel, den Lebenden an Gott und den Sterbenden an Jenseits knüpfen! Alle diese Bande wurden zerhaut und der Mensch zu einem Thier erniedrigt, in welchem der Gedanke zum Egoismus wurde, der Wille zum Bewußtsein, der Instinkt zur Religion, die Begeisterung zum Wahnwitz, das Wort zu Gift, die That zu Eiter und der göttliche Funke Freiheit zum Fackelträger von Anarchie und Terrorismus!

Sehen Sie, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, diejenige Umsturzpartei, die das nicht vorausgesehen und uns in diesen Zustand gebracht hat, wird nicht nur vom Kriegsgerichte verurtheilt, sondern sie ist vom Himmel zum Schaffot bestimmt, weil ihr die Vorsehung schon die Augen verbunden hat!

Und so stehen wir verduzt zwischen den Ultra-Liberalen und Ultra-Conservativen!

Diese Ultra-Conservativen wollen alle wieder sich in den vormärzlichen Zustand hineintauchen, und wenn man ihnen sagt: Es geht nicht,



so fragen sie: Warum ist's früher gegangen? Das mahnt an folgende Anekdote: Ein Ungar machte eine Flasche Champagner auf und da schäumte es über, die Moussade bedeckte Tisch und Teller. Der Un-

gar bemühte sich, dieß wieder in die Flasche zurück zu bringen, und als man ihm sagte: das geht nicht, sagte er: „Warum nicht war ja früher auch drinn?!“ Beide Parteien gehen in's Extreme, die Ultra-Liberalen wollen keine Blondine lieben, die schwarze Augen hat, weil sie schwarzgelb ist, und die Ultra-Conservativen versehen einen Stieglitz in Anklagestand, weil er eine rothe Kappe trägt! Wir sind jetzt in einem Zustande, in dem man von den Menschen sagen kann: die Gescheitesten sind die, welche im Narrenhaus sitzen, die Reichsten sind die, welche im Armenhaus sitzen, die Sichersten sind die, welche im Schuldenhaus sitzen, und am Freiesten sind die, welche im Stockhaus sitzen! Der Knoten dieser Zustände kann jetzt nur noch mit dem Schwerte zerhauen werden!

Sogar die Schriftsteller müssen jetzt die Federn mit dem Schwerte schneiden.

Die Menschen müssen jetzt wie Bäume behandelt werden, man fällt sie zur Brücke, die zu einer besseren Zeit führen soll.

Die Zeitungen sagen: „wir stehen an dem Vorabend eines allgemeinen Krieges, Süd- und Nord-Deutschland stehen sich gegenüber“; — ja, aber wie? — wie ein vis-à-vis in der Quadrille; sie stehen sich gegenüber, schauen sich an, dann kommen die üblichen Figuren, Balancez, Chassez, Chaine des dames, endlich, wenn es zum „Chassez“ kommt, werden sie zwei Buckel machen und jeder nach Hause gehen!

Wissen Sie, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, warum sich jetzt manche Leute so sehr vor dem Krieg fürchten?

Weil sie jetzt hören, daß die Ochsen am meisten in Gefahr kommen! Die Ungarn, die Benetianer, wollen nicht sowohl Lorbeeren als Ochsen erobern! Es ist auch traurig: wenn die Insurgenten Ochsen rauben, so geht es an unserm Fleisch aus! Das ist Fleisch von unserm Fleisch und Bein von unserm Bein! Aber bei dieser Gelegenheit haben wir wieder erfahren, daß bei den Menschen doch noch Selbstkenntniß zu finden ist! Als die Beamten der Orte in der Schütt gehört haben, daß die Insurgenten auf Ochsen losgehen, haben sie sich gleich alle nach Preßburg geflüchtet! Ein großer Unfall bei dem Kampfe gegen die Rebellen ist es, daß wir unsere Spione schlecht postiren. Wo sie sehr nöthig wären: im Feld, im Krieg, da haben wir wenig Spione und schlechte; in der Stadt, in unserer eigenen Mitte wimmelts von Spionen!



Wir haben Spione, die genau angeben, wo unsere Freunde sitzen, aber wo die Feinde stehen, dazu haben wir keine; wir haben Spione, die allsogleich wissen, wann Einer einen guten Einfall macht, aber wir haben keine, die uns sagen, wo ein Ausfall

gemacht wird! Wäre es nicht sehr zweckmäßig, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, wenn gewisse Redakteure, die Alles ausspähen und anzeigen, wo Einer noch zu fangen wäre, zu hängen, zu spießen, wäre es nicht zweckmäßig, wenn diese Redakteure dazu gebraucht würden, um die Rebellen auszukundschaften, um ihre Stellung, ihre Pläne anzuzeigen? Da würden sie doch der guten Sache wirkliche Dienste leisten. Wahrscheinlich aber fürchten diese Redakteure auch, die Insurgenten erwischen sie und treiben sie nach Romorn;



allein was ist daran gelegen, die Festung und die Fleischbank bekämen durch sie keinen Proviant, denn sie haben durch die Bank kein Gewicht!

Jedoch, meine freundlichen Hörer und Hörerinnen, ich will von den Ochsen schweigen, man kann nicht wissen, ob nicht Einer mir zuhört und mich morgen angibt, ich verrathe den Feinden unsere Ochsen, darum will ich die Ochsen schonen, denn — Jeder ist sich selbst der Nächste!



# Chronrede der Venus.



beim Antritt ihrer Regierung des Jahres 1850.

Im Jahre 1850 bekommen wir kein Weiberegiment. Der Pantoffel mit dem Ring des Saturnus in der Nase macht sich schon auf die Beine, um sein Reichs-scepter-Amt anzutreten.

Wenn Venus Königin ist, so bekommen wir ein Jahr fruchtbar wie Viktoria, und rein und hell wie Isabell, „Amor“ ist Kronprinz, die drei „Grazien“ Hof- und Palast-Damen, und der Thron-Himmel wimmelt

von Millionen „Sternkreuz-Ordens-Damen“. Wir haben also ein liebevolles, wenigstens ein galantes Jahr zu erwarten, und sollte Ihre Majestät die Frau Venus einen Regierungs-Versüßer zu sich in den Himmel nehmen, so wird das Jahr und die Majestät auch bald in jene Umstände gerathen, in welche Esau gerieth, als ihm Vater Isaaß nach dem Linsen-Diner die Hand auf's Haupt legte.



Diese Regentin, die noch spät am Abend als  
„Abendstern“



und schon früh am Morgen wieder im reizendsten  
Negligé als „Morgenstern“



über das Wohl ihrer Reiche wacht, hat vor ihrem  
Regierungsantritte die

„Stern-Kammer“

zusammenberufen, Planeten, Kometen, Fixsterne u. s. w.  
und hat folgende Thronrede, natürlich aus dem Pa-  
pier, gehalten:

„Meine Herren Planeten, Kometen, Fixsterne und Sternbilder!“ oder auch „Mylords and Genemten!“

„Wir haben beschlossen und beschließen“ (Hört! hört!) — „ein Jahr lang einmal aus Spaß unsere drei Reiche: Himmel, Erd' und Hölle selbst zu regieren.“

„Ich habe zu diesem Behufe der „Selbst-Regierung“ bereits mehrere verantwortliche Minister ernannt: „Mars“ für Krieg, mit dem ich auch schon einige Zusammentünfte im geheimen Kabinete hatte.“



und für die „Finanzen“ und den „Handel“ hab  
ich dem „Merkur“



das Portefeuille übergeben.

„Zum Marine-Minister ernenne ich „Neptun“,  
dem ich besonders „die deutsche Flotte“



empfohlen habe, die schon vor vielen Jahren als „große Seeschlange“ in verschiedenen Gewässern gesehen wurde.“

„Zum „Minister des öffentlichen Unterrichts“ ernenne ich „Saturn“, weil bei dem öffentlichen Unterricht so viel Zeit unnütz vertrödelt wird.“

„Als „Minister meines geheimen Kabinetts“ behalte ich mir den „Jupiter“ vor, weil er der weiseste der Götter ist, weil „Europa“ seine Geliebte ist, auf die ich in meiner Regierung besondere Rücksicht nehmen will.“

„Ja, Mylords und Gentlemen! die Erde besonders will ich im Jahre 1850 selbst regieren, wozu ich außer obigen Ministern auch noch den „Krebs“ zum „Unterstaatssekretär“ im „Literaturfache“ und den „großen Bär“ zum Unterstaatssekretär des von

mir neu zu errichtenden „Ministerium des Tanzes und der Quadrille“ ernenne.“

„Die Erde ist im vorigen Jahre, wie Sie meine Herren Kometen und Planeten durch die Fama und die „Frankfurter Oberpostamtszeitung“ vielleicht erfahren haben werden, sehr erschüttert worden. Die Erschütterung war so stark, daß sie durch die dicksten Schädel bis in's Gehirn drang. Besonders verspürte die Jungfrau bedeutende Folgen, so daß ihr sogar vom Schnürstiefel „Italien“ das Leder sprang. Insonders aber hat das „Herz“ dieser Jungfrau: „Deutschland“, durch diese Erschütterung bedeutende Risse bekommen. Die Uhren, die seit so langen Jahren so regelmäßig zurückgingen, sind stehen geblieben, die alten Möbeln wurden durcheinander geworfen und die festesten Zöpfe erlitten eine perpendikuläre Bewegung.“

„Meine Regierung hat sich also besonders die schwere Aufgabe gesetzt, und mir als weiblichem Regenten kommt es vor Allem zu, der schwankenden „Jungfrau“ eine feste Stellung zu geben und sie in ihre vorige Lage zurückzubringen.“

„Getreu meiner Ueberzeugung, daß diese Jungfrau nicht blühen kann, wenn sie von wilden Leidenschaften zerrissen wird, wird es meine Pflicht sein, ihr jene Ruhe wiederzugeben, die zu einem jungfräulichen Ruhebette nöthig ist, und durch Gesetz und Ordnung, besonders aber durch Fernhalten aller Wühler und Bummler, sie so zu unterstützen, daß sie mit Ehren eine „alte Jungfer“ werde!“

„Deßhalb wird es meine Sorge sein, von dem Herzen dieser „Jungfrau“, von dem was man auf der Erde „Deutschland“ nennt, alle gefährlichen Eindrücke zu entfernen, als z. B. „Preßfreiheit“ — „Lehrfreiheit“, — „Gewissensfreiheit“ u. s. w. und alle jene Elemente, welche auf das Herz einer Jungfrau noch viel schlimmer als Romane und Guckows „Wally“ einwirken. Ich habe bereits angeordnet, daß die „Erde“ zwanzigtausend Millionen Meilen von der „Sonne“ und ihrem Lichte entfernt bleibe, wodurch ich mir Ihre Zufriedenheit und die sämmtlicher Jesuiten und Lichtfreunde zu erringen hoffe. Auch habe ich verfügt, daß die Erde bei den „Polen“ ganz plattgedrückt werde, wodurch der Umschwung bedeutend geregelt wird.“

„Ich bin mit den „fremden Mächten“ im besten Einverständnisse, sowohl mit der „Vesta“ als mit der „Pallas“, wir bekümmern uns Eine um das Elend in den Staaten der Andern nicht, und leben also in steter entente cordiale.“

„Bei meiner bevorstehenden Regierung der „Erde“ nehme ich besonders Rücksicht auf den Beistand meiner lieben und getreuen Kometen und Meteore, mit ihren drohenden Erscheinungen, welche die Bewohner der Erde noch einigermaßen in Furcht erhalten, besonders aber auf die Mitwirkung der „Nordlichter,“ die mit feurigen Schwertern und blutigen Zeichen den guten Geist der Menschen noch aufrecht und in steter Angst und Furcht erhalten.

„Die Erde fühlt vor Allem das Bedürfniß einer neuen „Gesamtverfassung,“ denn es ist ihr schon zuwider, daß es am Eispol beständig kalt und am Südpol beständig warm ist, es soll ein gleiches Klima für alle Zonen eingeführt werden, die Bären von Nova Zembla sollten mit den Bären Südamerikas in einer Kammer sitzen; und ihr Wahlspruch ist: Kein Europa, kein Afrika, kein Asien, kein Nordpol, kein Südpol, kein Aequator und kein Zollverein, kein Meridian und kein Belagerungszustand, kein Australien und kein Treubund; keine fünf Welttheile und kein Dreikönigsbund; sondern eine einzige große Erde mit Beseitigung aller Meere und Berge, — keine Mohren und Neger und kupferfarbige und weiße Menschen, sondern ein einiges großes Menschengeschlecht; — keine „Philantropen“ und keine „Menschenfresser“, sondern eine einzige große Gattung von „gemüthlichen Wienern“ mit „Berliner Kakern“ gemäßigt; — keine „Nothschilder“ und keine „deutschen Schriftsteller“ mehr, sondern eine einzige große Spezies von „gleichbemittelten Bettlern“; — keine „Censur“ und keine „Prügelstrafe“, sondern ein einziges großes „Strafdummheitshaus“; das sind die neuesten Wünsche der Erde und wir werden Hand in Hand mit diesen Wünschen gehen und sehen, wer früher mäd wird, wir oder die Wünsche.“

„Es ist mein Wille, daß besonders der Schuldenzustand der Erde geregelt werde. Mit Ausnahme der „englischen Schuld“, und der Schuld, welche die

Dummheit der deutschen Republikaner der deutschen Freiheit schuldet, hoffen wir mit Hilfe Rothschilds und des guten Geistes unserer Papierfabrikanten damit zu Stande zu kommen, und erbitten uns „Mylords and Gentlemen“, Ihre weisen Rathschläge und Einkünfte dazu.“

„In Hinsicht der geistigen Entwicklung, erwarte ich von Ihnen binnen jezt und Ende der asiatischen Cholera Gesetzesvorschläge; bis dahin werden wir provisorische Gesetze vorziehen, welche die Intelligenz nach Verhältnissen in „Behältnisse“ eintheilen und insolange unschädlich machen, bis sie aus Altersschwäche amnestirt wird.“

„Lassen Sie uns also, meine Herren Planeten und Fixsterne, auf unserer betretenen Staatsbahn fortwandeln und seien Sie versichert, wir werden das Ziel erreichen, welches wir erzielen. Dann wird Gott nichts mehr zu thun haben, als die Erde gehen zu lassen wie sie geht und unsere Bemühungen zu krönen.“ — —

Diese Rede wurde von ungeheurem Jubel empfangen und begleitet. Sämmtliche zwölf „Himmels-Zeichen“ schrieen „Vivat“ mit Ausnahme der „Fische“ und des „Bassermanns“. Als die „Venus“ aus der „Sternkammer“ nach Hause zog, standen auf beiden Seiten der „Milchstraße“ weißgewaschene Sternschnuppen und streuten künstliche Blumen.

Am „Wagen“ wurden die Sterne ausgespannt, am südlichen Himmel empfing sie der „große Hund“



und der „kleine Hund“



rede- und wedelfertig mit einem langen „Hoch!“

## Das letzte Mittel.

Eine Fabel, von der die Moral verloren ging  
und der redliche Finder belohnt wird.

Es war einmal ein Pascha von einem großen Land,  
Wir wissen nicht, hieß dieses Bombay oder Samarkand,  
Der liebte so sein Volk, wie ein Vater liebt sein Kind,  
— So sagt die „Fabel“, man weiß wie „Fabeln“  
sind. —

Er liebt so sein Volk und denkt bei Tag und Nacht  
Daran allein, wie er sein Volk nur glücklich macht;  
— So sagt die „Fabel“, die es beweisen mag. —  
Und als der Pascha einstens war ent schlummert kaum,  
Hatt' er in der Nacht einen ganz aparten Traum;  
Ihm träumte nämlich, all' Weizen, Korn, Getreid,  
All' Kartoffel, Mais und so fort: was weit und breit  
In diesem Jahr in seinem ganzen Lande wächst,  
Das Alles sei durchaus und überall ganz wie beherzt,  
So zwar, daß wer davon genießt, als Bäckerei und Brod,  
Wird rein verrückt und toll, und bleibt es bis zum Tod!  
Der Pascha denkt lange bei sich nach, ganz düster, stumm,  
Beruft endlich dann zusammen sein Ministerium,

Das stets für's Volk und für sein Bestes sinnt,  
 — So sagt die „Fabel“, man weiß wie Fabeln sind. —  
 Dem Ministerium diktiert darauf den Befehl er dann zur  
 Hand,

Daß man verkünd' sogleich durch's ganze Land:  
 „Streng ist verboten die Ernte ganz von diesem Jahr,  
 Man lasse Korn, Weizen und so fort nur liegen ganz  
 und gar,

Denn wer davon genießt, der wird allsogleich auch toll,  
 Darum bei Todesstraf' man sich davon enthalten soll!“

Als der Befehl bei „Todesstraf“ war publizirt,  
 Fügt sich das Volk ganz „freudiglich“, wie sich's gebührt.  
 Man aß vom Borrath nur, der in den Speichern lag. —

Das ging so lang es eben ging — es ging so manchen Tag.

Doch endlich ging der Borrath aus, er war zu End'; —

Was war zu thun, man fügte sich behend;

Aß Wurzel, Baumrind, Gras, allein man hielt's nicht aus,

Das Volk ward unwirsch, abgezehrt, zog die Stirne kraus.

Soll's Hunger sterben? hungern, siechen Frau und Kind?

Ist's besser doch man lebt, und lebte man auch toll!

Gesagt, gethan! Es verzehrt die Ernte als Brod und  
 sonsten allerlei,

Und wird auch toll, toll durchaus und bleibt dabei!

Und die Minister für's Volk besorgt mit Leib und Seel',

— So sagt die „Fabel“, die ich zur Quelle wähl', —

Sie gehen zum Pascha und referiren ihm mit Angst und  
 Pein;

„Serenissime“, das ganze Volk fraß die Ernte in sich  
 hinein,

Nun ist das ganze Volk verrückt, toll von Kopf zu Fuß,  
 Es hält das Himmelblau für Grün, für roth den Ruß!  
 Was soll geschehen? Ein tolles Volk, es wächst uns übern  
 Kopf!

Es ist im Stand' und will täglich auch „ein Huhn im  
 Topf!“ —

— Der Pascha stopft die Pfeif' und pafft und dampft und  
 dampft und pafft;

Und schlürft dazwischen etwas süßen Scherbet-Saft.

Da endlich fällt ihm ein glücklicher Gedanke ein,

— So sagt „die Fabel“, möglich ist's ich sag nicht  
 nein! —

Er schaut die Minister lang und still und still und lange an,  
 Und dampft und pafft und spricht wie ein Orakel dann:

„Ist wirklich nun mein ganzes Volk, mein ganzes  
 Land

Ganz toll, so was man toll nennt, gehirnverbrannt,

Ist Alles toll, so arm als reich, so groß als klein,

So jung als alt, so Mann als Weib, toll an Geist und  
 Bein;

Weiß ich ein Mittel nur, das uns retten soll:

„Wir essen von der Ernte auch und werden  
 Alle toll!“

Illustrationen zu Schillers Dramen.

I.

Don Carlos.

Erster Akt. Fünfter Auftritt.



Carlos: Sie haben nie geliebt?

Königin: Seltsame Frage!

Carlos: Sie haben nie geliebt?  
 Königin: Ich liebe nicht mehr!



II.

Dritter Akt. Zehnter Auftritt. König. Marquis Posa.



Marquis: Geben Sie Gedankenfreiheit!  
 König: Sonderbarer Schwärmer!

## III.

## Wallensteins Lager.

Fünfter Auftritt.



Erster Jäger: . . . Was der Bliß!  
Sie ist ja wohl die Gustel von Blasewitz?



Marktenderin: I freilich! Und er ist wohl  
 gar, Musjö,  
 Der lange Peter aus Tzehö?

## IV.

## Wallensteins Tod.

Fünfter Auftritt.

Wallenstein:



Ihr nennt  
 Euch Wrangel?  
 Kommt Ihr  
 mit ganzer Voll-  
 macht?

Wrangel:



Es sind so  
 manche Zweifel  
 noch zu lösen!

## V.

Die Jungfrau von Orleans.  
Zweiter Aufzug, neunte Scene.



Burgund:  
Ich will nichts wei-  
ter hören! Zu den  
Waffen!



Johanna:  
Ist Friedens stiften ein Werk  
der Hölle?

## VI.

## Wilhelm Tell.

Dritter Auftritt. Erste Scene.

Wilhelm Tell und Walter sein Knabe.



Walter: Der Strang ist entzwei, mach' mir  
ihn Vater!

Wilh. Tell: Ich nicht! Ein rechter Schütz  
hilft sich selbst!



## I.

### H o f = S t a t u s.

Der „Fischhof“ ist vom „hohen Markte“ in ein anderes Lokal versetzt worden. Man hofft, es wird sich herausstellen, daß dieser „Fischhof“ nicht in's „Roth-Gassel“ geführt hat.

Der „Jesuiten-Hof“ wird anderstwhin verlegt, weil ihn die „Schönlatern-Gasse“ zu sehr an's Licht erinnert.

Der „Freisinger-Hof“ wird ganz kassirt, weil Niemand mehr frei singt; und

Der „Trappel-Hof“ an der Wien erhält den Namen: „Fortsschritts-Hof,“ weil unser Fortschritt nur Kleines Trappel geht.

## II.

## Weibliches Militär-Wesen.

Werb-Bezirke.	Ausschläge und Fragen.	Knöpfe.
1. Wasser-Glacié.	Hochroth und lie- lientweiß.	Nach Belieben.
2. Volks-Garten.	Himmelblau und ponceau.	Fünf Knöpfe.
3. Sperl.	Paperlgrün mit blaßroth.	Knopf, „wart' a Bisl.“

Die Werbbezirke der weiblichen „Linien-Regi-  
menter“ vor den Linien.

1. Bierhalle,	Krapp-roth.	Einfach vergoldet.
2. Währinger- Spiz.	Zeiselgrün mit zin- noberoth.	Gelb gesponnen.
3. Braunkirschen- Grund.	Drangen-gelb mit farmoisinroth.	Metall.

## III.

## Revue und Musterungen.

1. Bei der Praterfahrt mustern die alten Herren  
die jungen Frauen, die alten Frauen die jungen Herren,  
die jungen Herren die Equipagen und Jockey's und  
die jungen Frauen Roß und Reiter.

2. Bei der Frohnleichnam=Prozession" mustern die frommen Pilger alle Fenster weiblichen Geschlechtes.

3. Vor der Hochzeit mustern die Bräute ihre Liebesbriefe und die Bräutigame ihre Schulden.

### Besondere Regeln.

Die Hausfrau, die das Regiment führt, heißt nicht immer nach ihrem ersten Inhaber.

Die „Capitulationszeit“ hängt von dem Dienstverhalten des Rekruten ab.

---

## IV.

### Politische Landesstellen.

Jede Stelle im Lande, wo über Politik aus Politik nichts gesprochen wird, heißt eine „politische Landesstelle.“

Die Stelle: „Kennst Du das Land wo die Citronen blühen?“ ist jetzt eine „politische Landesstelle.“

Die Stelle, von welcher die Politik des Landes nicht von der Stelle will, ist eine „politische Landesstelle.“

Die bessere Stelle, zu welcher so Mancher im Lande durch seine Politik gelangt, ist eine „politische Landesstelle“.

Jede Stelle, wo in Stadt und Land Politik gefannegießert wird, ist eine „politische Landesstelle“.

In Wien gibt es also folgende „politische Landesstellen“:

1. Der „österreichische Courier“.

Denn von dieser Politik wär' das Land auf der Stelle hin.

2. Vater Ebersbergs „Zuschauer“.

Denn diese Politik geht durch „Stell-Wägen“ auf's Land und vertritt bei kleinen Landeskindern Ammen-Stelle.

3. Die „Grünanger-Gasse“.

Da macht Jeder seine Politik, wie er sie auf der Stelle braucht, um von dem Land-Schatz und von der Land-Schuld Nutzen zu ziehen.

4. Der Stephansplatz.

Da geht ewig ein Wind und immer ein anderer.

5. Das Auskunftsbureau.

Wer von diesem Bureau Nachrichten über irgend eine Stelle im ganzen Lande haben will, muß sehr politisch sein.

## V.

## Gerichts-Stellen.

1. Bei der Spinnerin am Kreuz.

Bei diesem Gericht herrscht, wenn auch nicht „Mündlichkeit“, doch „Oeffentlichkeit.“

Appellation: An Gottes-Gericht.

2. Gesellschaft der Aerzte.

„Dieses Gericht ist die letzte Instanz vor dem jüngsten Gericht.“

3. Weibliche Dienstboten-Zubringer-Stand.

Da wird jede Frau zu- und hingerichtet.

4. Der „Volksbote“,

Da wird jedes „Gerücht“ vom Tode wieder zum Leben übergeführt.

## VI.

## Bildungs-Anstalten.

1. Das Leopoldstädter Theater.

Für sieben und vierzehn Mädchen mit und ohne Uniform, und befördert die Philologie durch den wissenschaftlichen Zweig der Zoologie.

2. Das Hof-Theater.

Bildet die Dramen „Goethe's und „Schiller's“ zu Flügelmännern von Madame Birch-Pfeiffer aus;

und legt die letzte glättende Feile an Iffland und Peter im Frack.

### 3. Das Schanzel.

Da bilden sich täglich mehrere Häuflein von Sprachforscherinnen und von da geht die Bildung in das Reich der „Mundarten“ über, und da werden die „Vorles“, die „letzten Fensterln“ und „die Schwarzblattl“ zum „examen publicum“ vorbereitet.

### 4. Die Börse.

Hier werden Papiere in „Kost“ und „Quartier“ genommen, es wird sehr auf den „Fond“ gesehen, damit ist eine „Filiarschule“ für „Liebhaber“ verbunden und es wird Viel für die „spekulative“ Wissenschaft gethan.

### 5. Die „Ostdeutsche-Post.“

Da wird die „Opposition“ gebildet, und gelehrt, wie „gebildete“ Opposition zu machen.

### 6. Münzamt.

Hier werden die ersten „Elemente“ zur „Schule der Reichen“ geprägt und der Grundstein zur „Einkulturation“ der Millionäre gelegt.

---

## VII.

### Humanitäts-Anstalten.

1. „Schwan“ — „Stadt Frankfurt“ — „Lampel“ u. s. w. speisen die Hungrigen und tränken die Durstigen.

2. Das Intelligenz-Blatt als „Findel-Haus“, wo jeder niederkommen und sein Kindlein mit und ohne Namen unterbringen kann.

3. Die Abend- und Morgenblätter, als gegenseitige Kapitalien-Versicherungs-Anstalten.

4. Das „Preßgericht“ als „Sparkasse“ und „Versorgungsanstalt“ für unbemittelte angeklagte „Schriftsteller.“

5. Die „Leihbibliotheken“ als Versorgungsanstalten für gewerbeführende Puzmamsells und verwahrloste Sonntags-Reiter.

6. Der „Hanns-Förgel“, als Pensions-Asyl herabgekommener Livree-Seelen und gesinnungs-schwacher Augendiener.

7. Der „Humorist“, als „Spital für gemüths-  
tranke Wige“ und altersschwache Einfälle.“

---

## VIII.

### Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger.

Die „Arroganz“ — bei schlechten Comödianten im leeren „Profesen-Kammerl.“

Der „Stolz“ — bei seiner Nachbarin:

Der „Dumheit“ — beide in der „Gold-Schmidt-Gasse.“

Die „Freiheit“ — im „tiefen Graben.“

Die „Reaktion“ — auf der „hohen Brücke.“

- Die „Treue“ — ober dem „Schottenthor“; ist „demolirt.“
- Der „Undank“ — in der „Adler-Gasse.“
- Der „Zeitgeist“ — in der „Krebs-Gasse.“
- Der „Reichthum“ — in der „Filz-Gasse.“
- Die „Literatur“ — am „Stock im Eisen-Platz.“
- Die „Wühlerei“ — am Rabenplatz.“
- Die „Emancipation“ — in der „Ofenloch-Gasse.“
- Der „Volkswitz“ — auf der „Glendbastei.“
- Der „Schwindel“ — auf der „Börse.“
- Die „Erinnerung“ — auf dem „Josephsplatz.“
- Unser „Vertrauen auf Ruh' und Ordnung“ — in der „Schwertgasse.“
- Die „Hoffnung auf eine schöne Zukunft“ — in der „Hofburg.“
- Unsere „Aussicht auf eine bessere Zeit“ — in der „Kaiserkrone.“



zum

humoristischen Kalender.

---

#### Heiraths-Antrag.

Ein Mann von mittelmäßigem Vermögen, das aber dennoch ausreicht, um billigen Anforderungen zu genügen, von ziemlich entkräftigter Anhalt-Bernburger Constitution, annoch ungetrösteter, zurückgelassener Wittiber einer annoch ebenfalls ungetrösteten in ein anderes Leben eingegangenen Wittiberin, aus dem Grunde der Versöhnung Vater von zwei lieblichen Kindern,



zwar schwarz von Haaren, aber, rosenrothen Gemüths, und dabei Beamter einer kleinen Stadt, die nicht weit entfernt von der Landstraße liegt, wünscht sich wieder zu verändern und eine brave Lebensgefährtin zu finden.

Seit dem Dahinscheiden seiner obenerwähnten dritten Ehehälfte mit der Deffentlichkeit in gar keiner Verbindung, wählt er diesen Zeitungsweg zu einer Angelegenheit, die wie Schiller sagt: „die Stille liebt und die Nacht!“

Was seine Forderungen betrifft, sind diese bescheiden, das Wesen, das ihn beglücken soll, muß Mädchen aber kinderlos sein, jung aber wohlhabend, schön aber

fittsam; sollte sie dabei sogar auch kochen können, so würde dies dem häuslichen Heerde einen Reiz mehr verleihen.

Was meine Gesinnung betrifft, so bin ich vom alten Adel, die Neuzeit, die Klubbs, die Studenten haben mich unberührt gelassen, und das fordere ich auch von jener, die diese meine, ihre Hand zu erringende Aufforderung liest, und ihr nachzukommen gedenkt.

Adresse: „Draußen, wo die letzten Häuser steh'n,  
Nr. O. X.“

### Kosthaus-Anzeige.



Erwachsenen Männern, denen in großen Gasthäusern die Kost zu kostbar ist, finden einen frugalen Privattisch bei Frau Schmaderl, die einen guten Hausmann kocht und jedem wohl- und angezogenen Mann mit einem Gericht „Gerngesehen“ aufwarten kann.

„Nicht mehr als vier Schüsseln,“ aber die Quantität dessen, was Frau Schmaderl liefert, ersetzt die Qualität. Man speist präcis um 3 Uhr — versteht sich Mittagß. — Vor Tisch Conversation, bei Tisch Conversation, nach Tisch Conversation, wofür nichts besonders zu entrichten.

Der Preis ist fix und man beliebe sich mit der Kostgeberin deshalb zu arrangiren.

---

### Ein Mitarbeiter

wird für einen zu zehnjähriger Schanzarbeit verurtheilten jungen Mann gesucht. Das Weitere in leichtem Eisen.

---

### Ein Beamter

sucht für seine vielen müßigen Stunden eine Beschäftigung; er steht im Rufe einer sitzenden Lebensart, welche für seine Platzkenntniß spricht.

---

### Verlorner Toast.

Ein in Schweinsleder gebundener „Toast“ ist auf dem Weg von der „Begeisterung“ zum Kagenjammer“ verloren gegangen, in demselben befanden sich ein „papierner Kagenbuckel“ und einige loyale Zahnstöcher. Wer ihn findet wird gebeten, ihn an Schillers „Thekla“ abzugeben, die schon seit lange fragt: „Ob ich den Verlorner gefunden.“

---

## Ein Mitleser



zur „Geißel“ wird gesucht. Dem Unglücklichen, der sich dazu findet, wird ein Labetrunk zugesichert.

### Patriotische Gaben.

Wegen Beleidigung eines Gastes, welcher die „schwarzen Kettige“, und die „gelben Rüben“ eines Wirthes „Paßig“ nannte, gab ein anderer gutgesinnter Gast demselben eine Ohrfeige, will aber nicht genannt sein. — Ein „Kastelbinder“, welcher sich aufreizender Reden wegen Vertheuerung des Drahtes durch Telegraphen erlaubte, erhält von einem vortreff-

lichen Bürger einige Flaschen! Der Himmel wird's vergelten. —

Mehrere Frauen der Stadt Flanellhausen haben eine Charpie-Zupferei gebildet, sie zupfen ihre Männer zum Besten der von ihren Ansichten zurückgetretenen verwundeten Krieger.

### Erledigung.

Die Stelle eines „Sonntags-Spazierensführer's“ ist bei einer Köchin von Distinction erledigt.



Es ist mit derselben Sonntags-Station bei „Strauß-Sohn“ oder „Morelly“, zweimal die Woche freie Wohnung und Wäschdeputat verbunden. Zur Wiederbesetzung dieser Stelle ist der Concur's bis Ende der Fasten ausgeschrieben.

**Ein Landgut wird in Tausch gesucht.**

Jemand, der Schulden halber in Arrest sitzt, wünscht dieses Lokale aus freier Hand gegen ein schön gelegenes Landgut zu vertauschen.

---

**Ein Pudel,**



der bereits mehrere vornehme Herren im „Wedeln“ unterrichtete, wünscht noch einige freie Stunden zu besetzen.

---

**Anzeige.**

Von meinem gestern unvorsichtiger Weise in die Luft geführten „Zwanziger“, hat mir Jemand das „Silberagio“ fortgestohlen. Wer mir den Mann so anzeigt, daß ich ihn fassen kann, erhält die Fortsetzung der Zeitschrift:

„Der Poligraf“,  
wenn sie erschienen sein wird.

---

Literarische Anzeigen.

Mad. Georges Sands Gebetbuch für katholische  
Republikaner



erscheint bei den Mechitaristen und empfiehlt sich von  
selbst mit vielen Illustrationen.

„Die nordischen Gäste,“ von Gaal,



erscheint in einer neuen Auflage steif gebunden [mit  
Carton.

„Plutarch der Wähler.“



Biographisches Lexikon der merkwürdigsten, markantesten Lumpe und Laugenichtse, die sich aus dem Strafärbeitshaus und aus dem Criminalgerichte ab instantia zu den Höhen der Wähler und Bummler vulgo: „Volksbeglücker“ emporgeschwungen haben.

„Sichtenthalische Nächte,“

und

„gepanzertes Nieder,“

einer

Wiener-Demokratin.

Eine Sammlung Gesänge, gepflückt auf den Fluren und Auen der „Aria,“ der Engländerrischen „Bierhalle,“ der „Fackelzüge,“ und der „Verschwisterungsfeste,“ der „lustigen Brüder“ mit allen „barmherzigen Schwestern.“

Spaziergänge  
eines

Wiener-Propheten

von der „Ofenlochgasse“ der Vergangenheit über  
den alten „Fleischmarkt“ der Gegenwart nach dem  
„Hundsturm“ der Zukunft.

Die beleidigten Rechte der Menschheit  
durch die  
unzeitige Gasbeleuchtung.



Freier Vortrag einer Nachtwandlerin an ihre  
Begleiterin.

„Dieses Buch gehört dem Kästleher!“

Enthält die gesammelten Aufsätze der hochrothen Journale vom März bis September 1849 mit dem Motto: „Friß, Leser, oder ich sterbe Hunger!“

---

Gespräche von Pieffe und Puffe



über den auseinander gestobenen „Spreu-Bund“  
der drei Mächte: Hurter, Jarke, Pilat.

---

Beleuchtung der „Fackelzüge“ des juridisch-politischen Lesevereins.

Von dem „Juridischen“ in's „Politische“  
und von da in's „Pyrotechnische“ übersezt von  
einem unparteiischen Nacht-Wächter.

---

## Ein Abend

bei Mamsell Toni Bummelsdorfer,

oder:

Das „rothe Album“ unter den Weißgärbern.

Wenn ich Frau „Caroline-Leonhard-Lyser-Burmeister-Pierson zc. zc.“ — die wie Venus am Himmel, sich Abends mit einem Namen niederlegt und Morgens mit einem andern aufsteht, wäre, — so wäre ich nicht verlegen, um den Anfang dieser Improvisation (denn als „Improvisation“ und heillose Lüge, vulgo: Erdichtung, muß ich diese Skizze ausgeben), also wenn ich Frau „Leonhard-Lyser-Caroline-Pierson-Burmeister“ wäre, würde ich diese Improvisation beginnen:

„Zur Zeit als es noch Feen gab auf Erden,“

oder:

„Dazumal als die Bögelein noch redeten.“ zc.

Allein so muß ich<sup>2</sup> mit der Thür in's Haus und zwar sogleich in's „Weißgärber“-Haus fallen, und zwar in ein Haus, welches der sehr geschätzte Leser gleich erkennen wird, denn es steht zwischen zwei andern Häusern und macht Fronte auf einen Gemüse-

garten, in welchem eine Bogelscheuche stand, die auf den Namen „Censor“ hörte, welche die Spagen verjagte, nachdem sie auf den Dächern „Mündlichkeit“ und „Deffentlichkeit“ predigten, wenn nicht zu viel Schindeln auf dem Dache waren, und welche einst so gütig war, mich als Ersatz-Bogelscheuche eintreten zu lassen, damit ich von da aus auf das Fenster sehen könnte, in welchem Mamsell „Toni-Bummelsdorfer“ wohnte.

Und so stand ich eines Tages  
Eine Bogelscheuche da,  
Nach dem Fenster noch das bleiche,  
Stille Antlitz sah!

Wenn ich sage, Toni Bummelsdorfer „wohnte,“ so ist das nicht in dem Sinne zu nehmen, als hätte im „Wohnungsanzeiger“ gestanden:

„Demoiselle Toni Bummelsdorfer wohnt im Fenster unter den Weißgärbern u. s. w.“  
sondern ich rede immer poetisch-symbolisch, denn ich meine: ihre Seele wohnte im Fenster, denn da hing erstens ein „Zeisig,“ ein lockerer zwar, den sie an den detto lockern Nagel hängte. Neben diesem in effigie aufgehängten Zeisig stand ein „geraniumtöpfchen.“ Ein geraniumtöpfchen gehört so unausweichlich zu einem Zeisig-Häuschen, wie Werthers blauer Frack zu seinen gelbledernen Hirschhosen. Geranium ist eine Pflanze vom „Vorgebirge der guten Hoffnung,“ und ist nicht jedes Fenster für jedes Mädchen ein solches Vorgebirge für die gute Hoffnung, daß ein Vor-

übersegler allda landen und vom Cap capern werde?  
 Zum „Zeisigbauer“ und „Geraniumtöpfchen“ noch ein  
 „Bildchen“ in einem „Rahmerl,“ ein „Nähpolster,“  
 ein einäugiges „Perspektivchen“ und ein „Buch,“ wel-  
 ches halb über das Fenster hinauszgesehen werden muß,  
 so sind durchschnittlich die „Fenster-garnis“ empfind-  
 samer Seelen und man kann also sagen: „ihre Seele  
 wohnt im Fenster.“

Ich hatte die „Bummelsdorfer“ auf meinen  
 Reisen durch die Vorstädte an diesem Fenster gesehen.

Toni war schön! Toni ist leider noch schön, trotz-  
 dem sie eine Erzwühlerin, eine brandfuchs-Pipotschen-  
 Hetschepetsch-rothe — rin — erin — nerin — anerin —  
 fanerin — ifanerin — lifanerin — blifanerin — ubli-  
 fanerin — publikanerin — eplublikanerin — Republi-  
 fanerin ist!!!

Toni war und ist schön! Auch unter den „Weiß-  
 gärbern“ gibt es „Schwarzköpfe,“ die Poeten  
 und ihre Gedichte um ihre Füße bringen können, um  
 hinauszulaufen, um hinauszusingen.

Schwarze Haare! blaue Augen! Toni,  
 Toni! warum hast Du mir das gethan? Warum  
 gingst Du unter die Demokratinnen!

Hast Du das von mir gelernt, als wir an der  
 „Gänzweide“ vorüber „an der Franzensbrücke“ gin-  
 gen, und ich Dir sagte: „Laß mich ein Kind sein,  
 sei es mit.“ Hab' ich Dich nicht gewarnt vor allen  
 „Zusammenkünften,“ hab' ich Dich nicht ge-

warnt vor allen „Errungenschaften,“ hab' ich Dich nicht gebeten, Dich nicht „populär“ zu machen, hab' ich Dir nicht immer gesagt: „Ein „Unterschied der Stände“ muß sein;“ darum bleibe bei Deinem „ledigen Stand“ und ich bei meinem „Hagestolzenstand;“ hab' ich Dir nicht gesagt: „Die Freiheit“ ist den Frauenzimmern wie „Schwefeläther,“ wenn sie sie einathmen, verlieren sie das Bewußtsein und man kann ihnen verschiedene Zähne reißen, ohne Schmerzen? Hab' ich Dir nicht gesagt, ein „Communist“ ist ein Mensch, der im Stande ist zu sagen: Du wärst feinetwegen da und er und ich und noch hundert Andere wären wieder für Dich da; und wenn Du was Eigenes hast, so ist's gestohlen, und wenn Du was gestohlen hast, so ist's aller Eigenthum u. s. w. Und dennoch Toni! Toni! dennoch holde Weißgärberin, gingst Du über die „Heggasse“ und „Haltegasse“ in die „Regelgasse“ der Wühler über!

Toni! was brauchst Du „Glacis,“ die „Holzgestätten“ und die „Gefinnung!“ Ueber das Erste kann ich zu Dir fliehen, über das Zweite kann ich zu Dir „krazeln,“ aber über das Dritte? Nicht möglich!

Doch zurück zum Anfang.

Es war am ersten Mai 1848. Die „Märzrevolution“ ging gerade als „Sechswöchnerin“ aus dem Kindbette, in welchem sie so ziemlich viel vom „Milchfieber“ litt, und die Infantin „Freiheit,“ biß der Mutter die Brüste blutig.

Der erste Mai. Die Läufer im Prater liefen gar

nicht; aber die Wiener liefen; die Wiener sind geborne Läufer! Sie laufen, wo sie gehen könnten! Sie liefen vor dem März und kamen doch nicht vom Fleck! Sie liefen nach dem März aber wie schlechte Milch, sie liefen auf und zusammen und der Quark war fertig! Nach dem Oktober liefen sie auch — sich die Hörner ab, und jetzt noch laufen — sie sich außer Athem, ohne zu wissen, wo das hinausläuft!

Also ich war auch Läufer, ich lief über die Weißgärber in den Prater.

Vor mir unterschied sich im Gewühl der Menschen eine sonderbare Gruppe, welche aber in jener Zeit, in welcher von Vielen das Allerheiligste wie ein Mummenschanz und das Allerhöchste wie eine Lokalposse betrieben wurde, nicht selten gesehen wurde.

Frauen- und Calabreserhüte auf dem Kopf und Schleppstudenten am Arme; wie die Pfingstkühe aufgebändert mit allen Farben; die Wangen — glühend, die Augen — frech angelaufen, in Schritt und Gang, in Wort und Geberde entartet, zügellos, trunken, bald vom Emancipations-Gelüste, bald vom Wein, rauchend wie ein Dragoner, lärmend wie die Kutscher; so ungefähr sah man jenen Theil des schönen Geschlechtes sich gebärden, welche von allerlei Gelüsten bearbeitet sich der Demokratie und ihren untersten und rohesten Livreeträgern in die Arme warfen.

An diese schlossen sich „Studenten“ an, welche wie „lucus a non lucendo“ — so heißen, weil sie nie und nichts studirten.

Was ist nicht für Unfug mit dem Wort: „Student“ getrieben worden! Was und wen nannte man nicht Alles „Student“, und wie viel Schmuggelhandel wurde unter dieser Firma getrieben!

Es gab so schöne, so herrliche Kräfte, so edle Bestrebungen, so reine Begeisterungen, so keusche Hoffnungen, so heilige Offenbarungen in der Brust von Vielen, welche — um auch Titel zu gebrauchen — „wirkliche“ Studenten waren.

Die „Mula“, die majestätische Mutter der Idee, die ihre edle Brust aufschlugte, um mit ihrem Blute die junge Freiheit zu nähren, war nicht ganz und nicht stets was sie erst später wurde, die trunkene Mänade, die jedem Gelüste sich geil dahingebende Bacchantin, die jeden Besuch annehmende Frei-Frau, und endlich die cara-mamma für jeden und für jedes und zu jeder Zeit und zu jedem Preis!

Ach wie viel herrliche Individualitäten haben sich hier an sich selbst berauscht und sind gesunken; wie viel rechtliche Intelligenz ist dann unter dem Dünger der Revolutions-Miethmänner erstickt; wie viel klarer Sinn ist dann im Lach- und Wuth-Chor der Wüthenden und Tobsüchtigen betäubt und irregeleitet worden!

Aber die „Mula“ wurde bald zum „Schanzel“ der politischen Debütler und Verkäufer, und die „Bäckerstraße“ zum „Lerchenfeld“, wo Tag und Nacht, vom „Freiheitsheurigen“ angesoffen, in ewigem Duseel und in cynischer Nacktheit sich die Masanielloß emporsoffen.

Bald nannte man Alles was den Calabreser und

den Anapproch trug, „Student“. Barbierergesellen, Lohgerberknechte, Modellschneider, Judenjungen u. s. w. schleppten den Säbel nach und regierten die Aula, überschrieen die Besseren. All der erbärmliche Unfug, welcher mit der Gewalt einer Windsbraut über das zitternde, schwache und politisch in den Windeln liegende Wien herein brach, kam aus zwei Quellen: die Eine war, daß die Zauberlehrlinge der Universität den Spruch nicht kannten, mit welchem sie die heranstuhenden Geister in Gehorsam halten konnten, und daher die ganzen und gespaltenen Besen Anarchie auf Anarchie in vollen Eimern heranschleppten, bis der Estrich der Aula und der wahren Freiheit überschwemmt war; — und die Andere war die totale Wienerhaftigkeit der Wiener, die „halt überall dabei sein muß“, ohne zu wissen, was aufgeführt wird und von wem das Stück ist und ob es gut gespielt wird.

Die Wiener drängten sich zur „Lind“, weil ihr ein großer Ruf vorherging, sie schrieen sich die Lungen heiser, selbst wo sie schlecht sang; und so gingen die Wiener zur „Revolution“, weil ihr ein großer Ruf voranging, sie applaudirten ihr viel, weil man in Berlin ihr applaudirte; sie spannten ihr wie der Elfler, die Pferde aus und spannten sich selbst vor.

Der Wiener lief zur „Revolution“ wie zum Einzuge von „Guzent und Lejars“, er lief in die Aula wie auf den „Tanzboden“, um zu sehen, ob viel Leute da sind; er lief zu der Sturmpetition“, wie er zu Stuwers Feuerwerk lief, ohne zu wissen

was abgebrannt wird, aber um „Ah! Ah!“ mitzurufen, er lief zu den Barrikaden, wie er am Char-Freitag in die Kirchen läuft, um zu sehen, wie die heiligen Gräber aufgepugt sind; er lief zu „Verbrüderungen“, wie er in die „Faschings-Dienstag-Redoute“ läuft, um die Masken zu sehen!

Der Wiener glaubte sich frei zu machen, indem er sich unter die Herrschaft des größten Despotismus: des Pöbelregiments begab! Er glaubte auf ein Mal selbstständig zu sein, während dem er von der Tyrannei dunkler Phrasen regiert wurde; er glaubte eine freie Presse zu haben, während dem er, seine Familie, sein Privatleben, seine Ehre willen- und widerstandslos von der Presse öffentlich gebrandmarkt und an die Galeere geschmiedet wurden!

Die Residenzstadt Wien vor der Revolution war eine rechte Wienerin, ein gemüthliches, unschädliches munteres, oberflächliches Mädchen.

Vom 15. Mai bis Ende Oktober 1848 war die Residenzstadt eine „Prostituirte“, eine Maitresse der Studenten und Proletarier, und nachher, nachher, jetzt ist die Residenz

„Eine Betschwester“ — — ! —

Mamsell Toni Bummelsdorfer, vormärzlich ein ächtes Wiener „Tschaperl“ wurde nachmärzlich eine Jael, eine Deborah, eine Theorigene!

Sie kletterte mit Hühnerfertigkeit in einem Nu auf die Sturmleiter der Zeit hinauf, wurde Liberale, Con-

stitutionelle, Emancipirte, Demokratin, Demagogin, Republikanerin, Communistin, Deutschkatholikin, Volksbewaffnete, Clubbistin u. s. w.

Sie war es, die vor mir ging und nach Sitte jener Zeit, lärmend, schreiend.

Sie erblickte mich, riß sich aus dem Arm ihres Regionärs los, stürzte auf mich zu, und vermöge eines Rechtes, welches nie verjährt, sprach sie mich noch immer mit „Du“ und „Moriz“ an. „Du bist's Moriz?“ fragte sie; „wir haben uns lange nicht gesehen, in dessen ist das Volk souverän geworden, die Camarilla ist beim Teufel!“

Ich sah, daß sie den „Clubb-Dialekt“ schon fertig sprach und wollte mich nach einigen leeren Redensarten empfehlen. Dies konnte aber nicht geschehen, bevor ich ihr versprach an demselben Abend zu ihr zu kommen, bei welcher sich ein

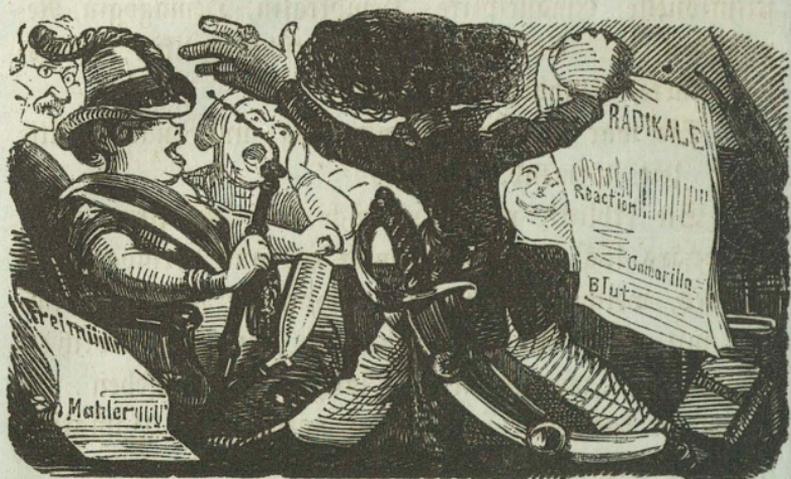
#### „Donnerwort-Clubb“

gebildet hatte und dabei sollte ich ihr „rothes Album,“ welches sie seit dem 15. März eröffnet, ansehen und mit einem „zeitgemäßen“ Facsimile vermehren.

Der Neugierde halber sagte ich zu, und als es Abends wurde, erschien ich wirklich auch bei Mamsell Toni Bummelsdorfer im

#### „Donnerwort-Clubb.“

Es war „eine kleine aber gewählte Gesellschaft,“ Toni entschuldigte sich, daß fast alle Mitglieder heute „Dienst“ haben, und also keine förmliche Sitzung stattfinden könne.



Anwesend waren ungefähr 8—10 Personen, Mannen und Weibsen, alle wie die wahnsinnigen Regenbogen alle Farben von sich strahlend. Als den Löwen des Abends manifestirte sich Herr Lorenz Prezivil, Bergolbergeselle, welcher einen krummen Säbel umgeschnallt hatte, um den Leib eine schwarz=roth=goldene Binde, auf der Brust eine böhmische Kokarde, im Rockknopfloch eine ungarische Schleife und eine hochrothe Kravatte um den Hals, in welcher sein Gesicht wie eine halbe Ente im Rothkohl steckte. Als eben solche Allerwelts=Demokratin gebahrte sich eine Frau Veronica Grauseberin, gewesene Bergolders=Gattin, jetzt unterstandlos und freie Völker-Frau.

Sie trug einen Stroh-Galabreser, einen Rock, welcher beiden Geschlechtern angehören konnte, ein breites

dreifarbigeß Band wie ein Bandelier über den Schultern und eine hochrothe künstliche Georgine glänzte wie ein Thurmknopf auf ihrer Nabelgegend.

Toni machte die Wirthin, d. h. sie lud die Gäste ein, Reden zu halten; ich selbst war auch neugierig, die Ciceros des „Donnerwort-Clubbs“ zu hören, und auf meine schmeichelhafte Bitte stieg Herr Prezivil auf den Sessel und begann mit einer Stimme, mit welcher ein wegen Altersschwäche pensionirter Rabe in der Provinz noch immer als Nachtigall auftritt wie folgt:

„Meine Herren!“

„Nix Herren!“ unterbrach hier Frau Grauseberin den Weißgärber-Lamartine, „nix Herren, mir habe mehr Kane „Herren!“

In dem Donner-Clubb erhob sich Beifallsgrunzen mit Bravogeröchel.

Der arme Prezivil war zu beklagen! — „Meine Herren“, das ist die Klinke zu jeder Rede, die Thürschnalle, ohne welche es schwer ist, mit der Redethür in's Haus zu fallen. „Meine Herren“, ist für eine Rede die Sturmleiter, die Handhube der Rede! „Meine Herren!“ ist der erste Schritt, welcher wie bekannt der schwerste ist! „Meine Herren!“ ist das „Gebt Acht!“ vor dem Losbrennen der Rede. Ohne „Meine Herren“ sogleich die Rede zu beginnen, ist so schwer als über einen Graben springen, ohne erst einen Anlauf zu nehmen! Armer Prezivil! Er faßte sich so gut als möglich, suchte durch eine „Umschreibung“ eine andere Handhabe an die Rede zu kleben und begann:

„Meine freien Gegenwärtigen!“

Allgemeines nicht endenwollendes Beifallgegrunze.

„Wir haben uns hier zusammengerottet als freie Bürger und Weltmitglieder, weil wir nicht mehr sind wie vor dem März Knechte, Sklaven, Hunde, getretene Pummerl! Nein! Wir zählen anno Mai und sind keine Pummerl; — und warum sind wir keine Pummerl mehr? Durch die Freiheit, die keine Pummerl duldet! Und seit wann sind wir keine Pummerl? Seit der „Presßfreiheit“, die alle Pummerl entlarvt! Und wie lange werden wir keine Pummerl sein? So lange die „Studenten“ leben, die alle Pummerls vertreiben! Und für wen vertreiben sie die Pummerl? Für's Volk vertreiben sie die Pummerl, Alles für's Volk! Das freie Volk braucht keine Pummerls, „das souveräne Volk ist sich selbst Pummerlgenug!“

(Der Jubel übersteigt den Tabakgestank der freien Frauen und endet endlich an Selbsterstickung.)

„Ja, meine Herren — nein, meine Herren — ja, meine freien Gegenwärtigen, wollt' ich sagen, ja, wir sind mehr als das was wir geworden sind, wir sind keine Pummerl mehr; Sie, Herr Saphir, sind kein Pummerl, Sie, Mamsell Toni, sind kein Pummerl mehr, Sie, Frau Grauseberin, sind kein Pummerl, es gibt keine einzelnen Pummerl mehr, wir sind alle, alle nur ein einzig einiges, großes, freies Volk!“ (Der Jubel schlägt in helle Flammen zum Dach hinaus.)

„Wir sind alle frei und gleich, der Ziegeldecker

wie der Hoffammerdiener, die Bergolderin wie die Baronin.“ (Hier wirft die Frau Grauseberin einen dicken rothen Blick auf den Redner.)

„Der Redakteur wie jeder ordentliche Mensch! frei! gleich! denn der Mensch ist außer dem Ziegeldecker noch Bürger, und der Mensch fängt so gut beim Bergolder wie beim Baron an! Darum deutsche Männer, wo seid Ihr? Deutsche Frauen, warum laßt Ihr Euch nicht sehen? Deutsche Jünglinge, wo steckt Ihr? Deutsche Jungfrauen, warum seid Ihr nicht zu finden! Deutsches Volk, halt's Euch zusamm, kurz und lang!“

„Noch sind nicht alle Pummerl todt! Aber sie sollen todt werden, wir wollens, wir schwörens! Darum ein Bivat dem Pummerl-Todtschläger, dem freien Deutschen, hoch lebe Alles, was zu uns hält, hoch, Freiheit! Gleichheit! Sympathie! Todeskampf! Zeitgeist! Bürgerthum! Vaterland! Menschenrecht! Arbeiterbruder! Weltgeschichte! Frankreich! Jahrhundert! Sklavengeröchel! Germanienstreiter! Volkstribun! und Zeitgeistes-Donnerwort-Triumphe! Leb' hoch!“

— Prezivil wurde mit Glückwünschen umringt und eine epidemische Bewunderung bemeisterte sich des sämtlichen „Donnerclubbs“. Ich drückte dem Redner die Hand:

„Herr Prezivil!

Ich sage nichts als dieses,

Das sind Reden wie Abälard und Heloise's.“

Herr Prezivil fand sich von diesem Streckvers sehr geschmeichelt, und „nun aber,“ sagte sie, die holde Toni, „nun mußt du eine Rede halten, Moriz!

— Ich glaubte in die Erde zu sinken: „Ich?“ stammelte ich, — „ich? eine zarte Jungfrau? unfundig des verderblichen Gefechts?“ Du weißt, liebe Toni, daß ich nur dann öffentlich rede, wenn ich mit Jemand allein bin, besonders mit schönen“ — „Nichts! nichts! der Saphir muß eine Rede halten! Er muß!“ scholl es allgemein.

Ich wurde wie eine Braut, die ihren Bräutigam nicht mag, zum Redear altar geschleppt. Frau Graus- eberin war meine Kranzjungfer, sie hob mich auf den hyperbolischen Stuhl, und so stand ich ein „Jupiter tonans“ auf einem Stuhl, ein Ausrufungszeichen in Fleisch und Bein, und sollte eine „Rede halten!“

Ich raffte im Gedächtnisse schnell all' den Hecker- ling zusammen, der auf den linken Säg- und Hobel- bänken der deutschen Kammern und demokratischen Ver- eine lag, und hoffte damit auszureichen.

Ein Unglück für mich war, daß ich den Hilfs- buchstaben „R“ nicht gut aussprechen konnte. Der Buchstabe „R“ ist der bewaffnete Verbündete aller Volks- tribunen! Wer das „R“ recht herumwälzen lassen kann, wie einen fortrollenden Donner, der hat es gewonnen!

Ein solches bummlerisches „R“ dreimal hinter- einander in die Rede gemischt und über die Häupter der Hörer fortgerollt, hat schon Manchen zum großen

„G—r—o—b—e—r—e—r“

der Stimmen-Mehrheit gemacht.

Ich aber spreche das „N“ nur so aus, daß es im Nothfalle auch sein Alibi beweisen könnte; dennoch verlor ich den Muth nicht, raffte meine fünfsthalb Sprach- und Handwerksredezeuge zusammen, warf erst einen Blick in die Höhe, dann in die Tiefe, dann in die Quere, dann auf Toni, dann auf das gespannte Auditorium, und begann folgende Rede zu blinzeln:

„Meine Brüder, Schwestern und Gliedgeschwisterkinder! Wär' mein Mund eine Tasche, eine Manteltasche, und hätte ich einen Donner in der Tasche, ich würde mit Donnerworten zu dem „Donnerwortflubb“ sprechen! Allein Gott, oder was eben so viel ist, der Sicherheitsausschuß, ist mein Zeuge, daß ich gar nichts in der Tasche habe! — „Nichts in der Tasche!“ meine geliebten Brüder und Schwestern im Herrn und in den „Weißgärbern,“ „nichts in der Tasche!“ ist der Ausweis zur Freiheit.“ — „Nichts in der Tasche!“ ist ein Brief zur Demokratie, ein Talent zur Wühlerei und der Befehl vom Schicksal an den Menschen: „Sei ein Bummler!“

„Geld ist Besitz, Besitz ist Genuß, Genuß ist Vorrecht; fort mit allen Vorrechten! also fort mit „Geld!“ Geld ist ein Uebel, und alles Uebel muß die Gesellschaft zugleich tragen; folglich, wo ein Mensch so unglücklich ist, Geld zu haben, müssen wir ihm dazu helfen, die Last zugleich auf uns zu vertheilen.“

(Ein Bravo tönt aus allen Taschen und ich gerieth nun noch mehr in Eifer.)

„Geld! kein Geld! dieser Unterschied der Religion muß aufhören! Entweder es gibt Geld, oder es gibt kein Geld! Dieser Glaube ist deutsch und ist katholisch. Gibt es Geld, gut, so ist's eine Gabe Gottes, die für Jeden ist; gibts kein Geld, so gibt es Papier; Papier wird aus Fegen, aus Hadern, aus Lumpen gemacht; aus den Fegen der Armuth entsteht das Deutschthum, es muß also wieder zu ihr zurückkehren. O! O!

(Hier fing ich weinerlich an.)

O, O! der Mensch fängt jetzt beim Geldsack an, aber die Geldsäcke sollen nicht mehr ruhen in der eisernen Familiengruft der — der — der — „Kornjuden“ — der — der — der „Goldwucherer“ — der — „Guldenscharrer“ — der „Mammons-knechte“ — der „Prozentenseelen“ — der „Rentenfresser“ — der „Dukatenschlucker“ — der „Silbersechserkellerwürmer“ — der „Metal-liquessucher,“ — der „Zwanzigertodtengräber“ — der „Devisenbluthunde“ — der „Agio-Brangler“ — der „Anlehenpfötter“ — der „Aktienflanirer,“ ja selbst der „Kupferkreuzer-inbelagerungszustandverseher!“

(Die Begeisterung der Zuhörer schwillt zu einem Strom von Ausdünstung an: ich habe gewonnen Spiel und lasse fortan nur das Belagerungsgeschütz aus den

Reden aller demokratischen Vereine und Unsinn péle méle spielen.)

„Also fort mit den goldenen Stiefelknechten, welche den Lederstiefel vom blutrünstigen Fuß der Armen ziehen, um sich eine Lorgnette für ihre Hühneraugen daraus zu machen! Fort mit Allem, was nicht „ich“ ist, d. h. „wir“, d. h. Volk! Volk, nichts als Volk und lauter Volk! Nichts da mit Camarilla und Saffaparilla, nichts da von Autokraten, Bureaukraten und Stammbaumokraten; nichts von Rechtsbodenßigern, Aktenstaubschwizern und Völkerverfälschern, nichts von den Blutsaugern und Geißelaufern, nichts von Diplomaten und Autokraten, nichts von pfäffischen Schwarzkäpplern und jesuitischen Volksdummheitaufzäpplern; nichts von Vorzimmersteckern und Hofthürsteherschwellenableckern; nichts als ein einiges, deutsches Volk mit proletarischer Einheit, prinzipieller Gleichheit mit wurzelrother Volksvertretung, und hauptsächlich weil die Wohnungen für das Volk so theuer sind, eine einzige „Kammer“, und in dieser einzigen Kammer eine einzige Bank für die Linken und vogelfreien Wahlen, ganz ohne „Sensus“, und dann ein veto suspensivum passivum, semper vivum! Vivat! Donner und Doria, pro memoria zur Donnerwortklubbs-Gloria! Hebeloch!

Ich sank darauf wie eine durch zu langes Stehen erschöpfte Tugend in die Arme der Zuhörer! Ich wurde umarmt, geküßt, und Madame Grauseberni er-

griff die Gelegenheit und drückte mehrere Bergolderwitwen-Küsse auf meine Lippen.

So wird die Demokratie beiderseits belohnt!

Mittlerweile ward es spät und ich eilte noch, das „rothe Album“ zu besehen, in welchem ich Manches fand, was ich dem Leser hier mittheile.

In einen rothledernen Einband gebunden und mit rothen Bändern zusammengehalten, erschien das „rothe Album der Mamsell Toni Bummelsdorfer“, lauter fliegende Blätter, von welchen einige hier stehen mögen.

Das Titelblatt dieser sinnigen Gefinnungsgruft war emblematisch, sinnige Rebusse waren die Hauptzierde. Es sah also aus:

## Roths Album.



Emanzipazion!



„Demagogie“

Dem „A“ gog (von geigen) i.

„Dem „D“ frag i“

1.



Ich bin ein Legionär und dies ist mein Gesicht,  
 Ich wandle auf Barrikaden und rasir' mich nicht!

Joseph Scheffel,  
 Büchsenmachermitglied.

Wahlpruch:

„Zöpfe geschoren!“

So ist's geschworen!

2.



Ma

Tonni!

8\*

Adie mon ahm! ma vieh o vieh a roah!  
 Mon Cör a dahm! l'ohn-Öhr pur moah!  
 Wui! Schewo pri nehm sie diehsen Satz  
 wie ehr geschriben ist: Schwich der irrige:  
 Schan Preschl du Leitmeritz.

---

## 3.

Wen ehs auch übers Duer sollt sein  
 Pshesinka muß in Lohannis Malbuhm nein!  
 Marianka Pshesinka,  
 Wollschlagergesell in, wie haßt mers? in Rohsau.

---

„Toni sizen sull  
 Stez in Schlingerl Bull!“

---

## 4.

Schtud-Enten, gar Den, groß ohder klahns,  
 Ghadta, wenn's nur sein egésség, is Alles Ahns.  
 Julka Szarvassii,  
 Tschis ma-Mahcher-Stuppen-Mahdel.

---

## 5.

Wie scheene sagt Jöhde in die Glocke von Schiller:  
 „Bons Mädchen reißt sich Schdolz der Gnabe,  
 Er stiermt ins Leben wihlt hin aus,  
 Durchmihßt die Welt am Wander Schdabe,  
 Frömt fihrt er heim ins Bahderhaus!“  
 Anton Piereke Berliner!  
 is für uns „eene Kammer“ nur keene Chandarmerich  
 nich nischt.

---

6.

Lohdes-muhdik! freiheitsbluhdig!

Weib, mahdel, Mohn, alles muhs daran!

So sind wir gesunnen, wir in Hungenbrunnen!

Gadi Traidel, Greisler Widib.

---

So ging dies in diesem Genre fort. Als ich zu Ende war, da kam die Pein! Ich sollte, ich mußte mich in's rothe Album schreiben! Alles Sträuben war vergebens!

In solchen Fällen ist es am besten, nicht lange sich wehren, und die Sache abmachen. Ich schrieb mich also auch ein.

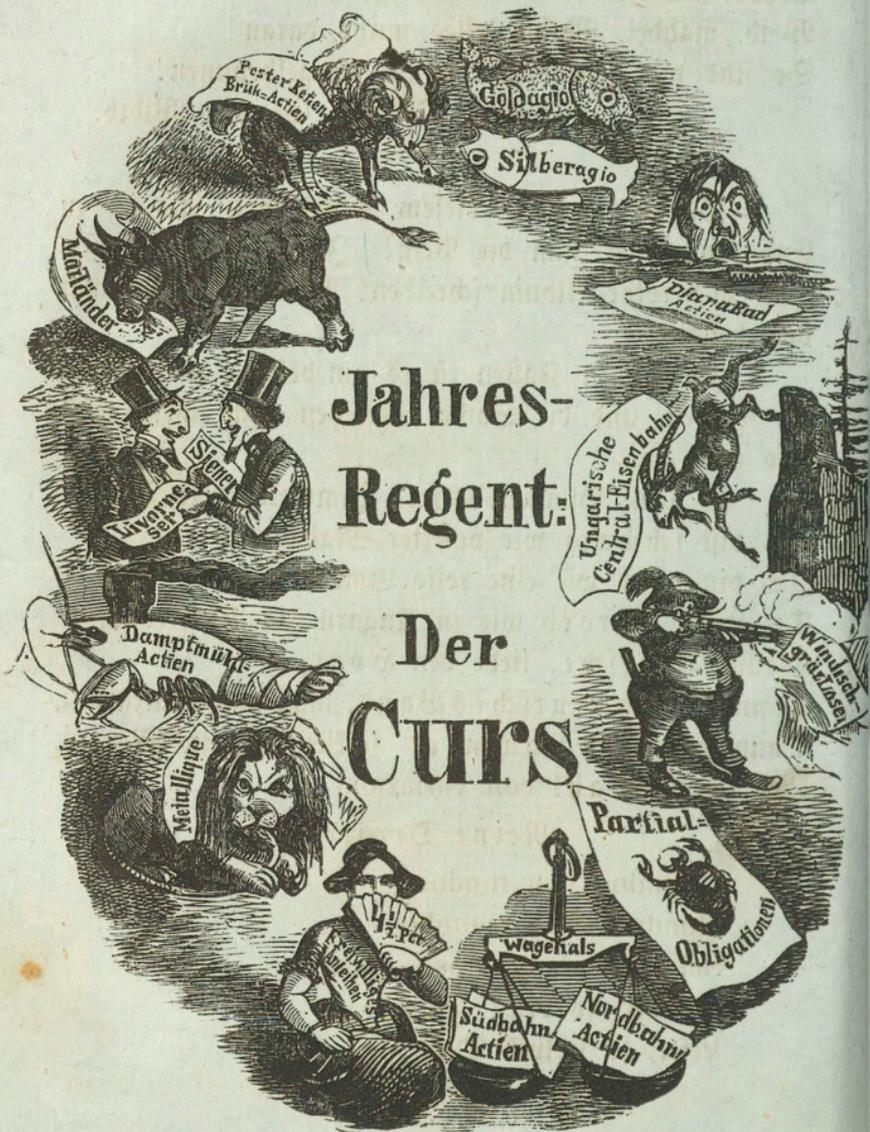
O Toni Bimmelsdorfer! Bimmelsdorfer Toni!  
 Du bist schwarz wie polirter Mahagony,  
 Ich bin gelb wie eine reife Limoni,  
 Die Lieb' ist roth wie in Ungarn die Pfefferoni;  
 Drum Deutsche, liebe den Honi,  
 Dann ist's ein deutsches Band, lang wie Maccaroni,  
 Dann nur „eine Kammer,“ so klein wie eine Maroni,  
 Und freie Wahl con variazioni!

Meine Devise:

„Mundus vult fundus,  
 Mundus vult Schundus,  
 Schundus instructus,  
 Drucker, so druck' Du's!  
 Leser, so schluck' Du's!“

---

ISRAELITISCHER ZADIAKUS,  
 oder  
 die zwölf Beichen des Papierkreises.



Jüdisches  
Emancipations - Kalenderchen,

oder

לוּחַ

id est:

„LU-ACH!“

יאהרר 5610 לפ"ג

oder:

תר"י (610) לפ"ק

---

☞ große Rechnung, a klane Rechnung!

Journal

Emancipation - K. Anderson

1851

LU-ACH

1851

1851

Emancipation - K. Anderson

### Zeit - Chesbon. (Rechnung.)

Seit die Welt auf die Welt gekommen ist . . . . .	eppes 6610 Jahr.
Seit durch die Name Chave der ganze „Hewel“ unter die Leut' gekommen ist . . . . .	„ 6600 „
Seit der Geburt des ersten „Nothen“ genannt: Esau . . . . .	„ 5856 „
Seit dem das erste „Geschäftche“ und „Massemate“ mit Erstgeburt und Linsen gemacht wurde . . . . .	„ 5691 „
Seit die „Behemes“ zwischen Essef und Jaikef Scholem gemacht haben . . . . .	„ 5457 „

Seit der Geburt des einzigen Wunder-Melachs, Pharao, der die Juden „nit ausziehen“ ließ . . . . .	eppes	4577	Jahr.
Seit dem Mosche den Sinai bestieg und die Oehsen zum ersten Mal am Berg standen . . . . .	„	3852	„
Seit dem die ersten Spione unter dem Namen „Meraglim“ nach Jericho zogen . . . . .	„	3810	„
Seit dem ein Weibsbild — nämlich Jael — zum ersten und letzten Mal den Nagel auf den Kopf (Sifferas) getroffen hat . . . . .	„	3710	„
Seit dem der erste Achaschverisch regiert hat und Haman sein Minister war . . . . .	„	3501	„
Seit dem ersten freiwilligen Anlehen König Salomo's zum Tempelbau . . . . .	„	1015	„
Seit dem die ersten „Gutgesinnten“ aus Jerusalem davon liefen . . . . .	„	60	„
Seit Erfindung des Papiers n. Ch. G. . . . .	„	538	„
Seit der Einführung der Wechsel . . . . .	„	345	„
Seit dem Erscheinen des 1. Courzettels (in Hamburg 1569) . . . . .	„	190	„

Seit Rothschild's Geburt . . . . .	ettes 69 Jahr.
Seit Moses Montefiors Damaskus- Fahrt . . . . .	„ 2 „
Seit Grablegung der Dufaten und Zwanziger . . . . .	„ 2 „
Seit der bürgerlich besugten Juden- plünderung in Preßburg nebeck	„ 2 „
Seit Quirin Endlich's „Schild und Schwert“ gepegert . . . . .	„ 1½ „
Seit der „Mancipation“ . . . . .	„ ¾ „

## Chronologisches.

Am 9. „Dhw“.

Großer Fasttag, an diesem Tage ist Jerusalem „gefallen“ und hat viele solide Judenhäuser mitgerissen.

Im Monat „Abar.“

„Purim-Fest“, oder der „jüdische Fasching“, weil durch die schöne Esther der Dunkel Mardochai Premier-Minister wurde und sogleich einige Wähler aufhängen ließ.

Im Monat „Nissan.“

„Passah-Fest“ zum Andenken an Egypten, Jeder Israelit ist am Passah-Abend ein „König“. Er feiert den Antritt seiner Regierung damit, daß er seinem Volke harte Eier, halbbrohes Fleisch, bittere Kräuter und Kren vorsetzt, vier Becher Wein trinkt und sich das Bett zum Tisch bringen läßt, um fleißig zu „geruhen.“

### Im Monat „Tischri.“

„Neujahr“ und zwar „zwei Tage“, weil die Juden an einem Tage damit nicht fertig werden, was sie sich gegenseitig wünschen. Das Fest erheischt als Symbol des Glücks zum künftigen Jahr einen „Schafskopf“ auf den Tisch! Sehr allegorisch.

### Am 10. „Tischri.“

„Jom Kipur“, das „Versöhnungs-Fest“. Fast- und Festtag, letzte Appellation an Jehova; allgemeine „Amnestie“ von Seiten Jehova's und Erlaubniß nach Jerusalem zurückzukehren, wovon aber die Amnestirten keinen Gebrauch machen. Das Fest endet mit einem „Stoß in's Horn“, als Signal, daß der „Satan der Verführung“ keine Gewalt mehr über sie hat. Gleich nach diesem „Hornstoß“ „beißen“ sie wieder „an“.

## **Ghoschech! (Finster.)**

### **Von den Finsternissen.**

- In allen Taschen — Ghoschech!  
In allen Zeitungen — Ghoschech!  
In allen Branchen — Ghoschech!  
In den meisten Köpfen — Ghoschech!  
In dem Geiste der Gemeindevertreter —  
Ghoschech!  
In „Kabels Kasse“ — Ghoschech!  
In der „Emancipation“ — Stoß=Ghoschech!  
„Reformirte Israeliten“ — Ghoschech!  
Kurz bis die Juden nicht sind ganz über dem  
„Majim“, bleibt „Ghoschech Mizrajim“ (Egyp-  
tische Finsterniß.)
-

## Postenlauf.

Eine Post, die länger läuft, als es sein soll, muß größere Zinsen tragen.

Ein Sensal von der Börse bis auf die Freieung läuft zwei Stunden.

Eine „Reitpost“, vermittelt welcher zwei mit einer größeren „Post“ „auf einander reiten“, geht „durch die Bank“ täglich.

Die „Eilpost“, d. h. die Zeit, in welcher die Kaufleute auf die Post eilen, findet nur in bewegten Tagen statt.

## Die vier Jahreszeiten.

### I.

#### Frühling-Anfang.

Wenn die Börsenschwalben in die Grünangergasse zurückkommen.

### II.

#### Sommer-Anfang.

Wenn sich die Börsenleute gegenseitig die Röcke ausziehen.

### III.

#### Herbst-Anfang.

Wenn die Papiere anfangen zu „slichezen“.

### IV.

#### Winter-Anfang.

Wenn sie sich auf der Börse gegenseitig so einheizen, daß Viele zu Hause bleiben.